Nr. 202.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 30. August 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kaisertage in Westpreußen.

Über die

Kaiserparade

in Danzig am Sonnabend Vormittag haben wir schon kurz berichtet. Das Paradefeld bei Oliva entbehrte bei dem schönen Wetter nicht des malerischen Reizes. Die sanften Linien der Olivaer Hügelkette schlossen den Prospekt, und rückwärts ragten die Schornsteine und Masten unserer Hochseepanzer über die Baumgruppen. General von Mackensen in Leib-Husaren-Uniform kommandierte die Parade. Die Truppen standen in zwei Treffen. Auf dem linken Flügel des ersten Treffens stand die Marine in weißen Blusen, blauen Mützen und braunen Gamaschen, etwa 3000 Mann; das gesamte Landungskorps der Hochseeflotte stand unter dem Kommando des Kontreadmirals Grapow. Es bestand aus drei Landungsdivisionen vom ersten Geschwader, vom zweiten Geschwader und von den Kreuzern, deren jede zwei Infanterie- und eine Artillerie-Abteilung hatte, die Infanterie-Abteilung zu je vier Kompagnien (bei den Kreuzern drei), die Artillerieabteilungen zu je zwei Kompagnien. Jede Kompagnie war von je einem Schiff gestellt, so die der ersten Abteilung von den Panzern Westfalen, Nassau, Hannover und Schlesien. Nach dem Abreiten des zweiten Treffens passierte der Kaiser mit sämtlichen Prinzen und den fürstlichen Damen die Kriegervereine, die in Zahl von 10 000 Mann angetreten waren, die Gruppe der Reserve- und Landwehroffiziere und die Kriegsschule Danzig. Die Majestäten und das kaiserliche Haus wurden von den alten Kriegern und von dem Publikum auf der Tribüne stürmisch begrüßt; unter den Zuschauern befanden sich zahlreiche Marineoffiziere. Den ersten Vorbeimarsch machte die Infanterie in Kompagniefronten, die berittenen Truppen in entsprechender Formation im Schritt; die Marine wurde bei ihrem Vorbeimarsch vom Publikum sympathisch begrüßt mit Händeklatschen und Bravorufen. Die Mannschaften kamen auch sehr gut gerichtet vorbei, ebenso die von Matrosen gezogenen zweirädigen Maschinengewehre. Auch die Geschwaderkapelle machte ihre Sache vorzüglich. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie in Regimentskolonnen. Beide male führte der Kaiser das 1. Leib-Husaren-Regiment und Prinzessin Viktoria Luise das 2. Leib-Husaren-Regiment der Kaiserin vor unter dem lauten Jubel und dem Hurra der Zuschauer. Herzog Albrecht von Württemberg defilierte mit seinem Kürassier-Regiment, General v. Mackensen mit dem 1. Leib-Husaren-Regiment. — Auf dem Paradefelde nahm der Kaiser noch militärische Meldungen entgegen. Die Kaiserin und die Prinzessin-Tochter begaben sich im Wagen mit Eskorte zur Werft. Die Abrückenden Truppen bildeten Spalier. Die Fahnen und Standarten wurden bis zum Eingang der Langfuhrer Allee gebracht. Hier formierte sich ein Zug in folgender Ordnung: Voran der kaiserliche Marstall, dem die Herren des Hauptquartiers folgten. Dann kam die Fahnenkompagnie vom Infanterie-Regiment v. Grolmann (1. Posensches) Nr. 18 und die Standarten-Eskadron (Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg, (Westpreußisches) Nr. 5). Ihnen folgte der Kaiser mit gezogenem Degen, neben ihm General v. Mackensen, hinter ihm seine fünf Söhne, denen die ganze Leibhusaren-Brigade folgte. Die Feldzeichen wurden so zum Generalkommando geleitet. Dann ritt der Kaiser weiter an der Spitze der Husaren zur Werft. Schulen hatten Spalier gebildet, ferner das Personal der technischen Institute und die kaiserliche Werft. Der Kaiser traf gegen 3 Uhr auf der Werft ein.

Von der Kaiserparade wird noch folgende Episode berichtet: Der Kaiser führte die ersten Husaren an der Kaiserin vorbei und dann die Prinzessin Viktoria Luise die zweiten Husaren. Die Prinzessin salutierte graziös vor ihrem Vater und ritt dann neben ihn, um den Vorbeimarsch des Regiments abzunehmen. Da eignete sich eine reizende Szene. Zum ersten male hat die jugendfrohe Prinzeß bei einer Parade aktiv mitgewirkt und sich dabei wacker gehalten. Der Kaiser beugte sich zu seiner Tochter herab und drückte ihr einen Kuß auf den Mund. Stürmischer Jubel der Tribüne begleitete das reizende Bild. Die Kaiserin winkte ihrer Tochter mit der Hand herzlich zu und dankte ihr dann mit Händedruck.

Sonnabend Nachmittag um 4½ Uhr fuhren die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen mit Gefolge, um 5½ Uhr der Kaiser mit Sonderzügen nach Marienburg zur Paradetafel. Die geladenen Gäste brachte ein dritter Sonderzug dorthin. Die Schulen bildeten von dem Nogatbahnsteig bis zum Schlosse Spalier. In der alten Burg hielten auf den Höfen und Gängen Ordensritter mit Schild und Lanze die Wacht. Bei dem

Paradediner

saß der Kaiser rechts von der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten zunächst Prinzessin Eitel Friedrich, Herzog Albrecht von Württemberg und die Prinzen Adalbert und Oskar; links von der Kaiserin der Kronprinz, die Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm. Gegenüber den Majestäten saß der kommandierende General v. Mackensen zwischen dem brasilianischen Marschall Harmes da Fonseca und dem ottomanischen General Izzet Pascha. Das Mahl fand in der großen Gastkammer an langen Tafeln statt, die mit Tannengrün geschmückt waren. Die zahllosen Lichter auf den aus Hirschgeweihen gewundenen Kronleuchtern tauchten die weite Halle in mild gedämpftes Licht. Das Deutsch-Ordens-Regiment Nr. 152 stellte die Tafelmusik. Beim Einzug des Hofes ertönte der „Feierliche Einzug der Deutsch-Ordensritter" von Richard Strauß. Ferner wurden u. a. vorgetragen die Ouverture „Iphigenie in Tauris" von Gluck, „Waffentanz" aus der Oper Nurmahal von Spontini und Fackeltanz in C-Moll" von Meyerbeer. Nach der Tafel hielten die Majestäten im großen Remter Cercle.

Bei der Paradetafel brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden

Trinkspruch

aus:

Mein Toast gilt heute dem 17. Armeekorps, dem ich schon draußen — und ich wiederhole dies hier — von ganzem Herzen meinen **Glückwunsch** ausgesprochen habe **zu der vorzüglichen Parade!** Das Armeekorps hat heut im Verein mit der Marine die Wehrmacht des deutschen Reichs gewissermaßen versinnbildlicht. Die Haltung der Truppen auf der Parade gewährleistet mir, daß ihre kriegsmäßige Ausbildung meinen Wünschen entspricht. Ich werde sie im Manöverfelde wiedertreffen und spreche Ihnen im Voraus meinen herzlichsten Dank aus für die Friedensarbeit, die Sie mit hingebender Arbeit und Aufopferung geleistet haben. Sie können nur **stolz auf das Resultat** sein. Die Zufriedenheit Ihres Kriegsherrn haben Sie sich erworben. Das 17. Armeekorps Hurra! Hurra Hurra!

Bei der Abfahrt des Hofes aus Marienburg nach Danzig um 9½ Uhr bildeten Truppen mit Fackeln Spalier von der Burg bis zur Haltestelle. Das Kaiserpaar fuhr im Sonderzug zur Werft und ging an Bord der „Hohenzollern".

Auszeichnungen.

Se. Majestät der Kaiser hat auch in Danzig wie in Königsberg den Chef-Regimentern die Büste der betreffenden Chefs verliehen, und zwar dem Infanterie-Regiment v. Grolman (1. Posensches) Nr. 18, dem Infanterie-Regiment Freiherr Hillerr v. Gaertringen (4. Posensches) Nr. 59, dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5 und dem Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4. — Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten von Jagow den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse. Der türkische General Izzet Pascha hat den Roten Adlerorden 1. Klasse erhalten.

Besuch der Kaiserin im Diakonissenhause.

Am Sonntag Vormittag besuchte die Kaiserin das Danziger Diakonissenhaus, wo sie von dem Oberpräsidenten von Jagow, der Oberin von Alten und dem Ersten Geistlichen des Hauses Lizentiat v. Hülsen empfangen wurde. Dabei wurden der Kaiserin vorgestellt: die Vorstände des Diakonissenhauses, des Evangelischen Kirchlichen Hilfsvereins, der Inneren Mission, der Frauenhilfe, des Vaterländischen Frauenvereins und des Provinzialverbandes vom Roten Kreuz.

Feldgottesdienst.

Um 11½ Uhr wurde auf dem kleinen Exerzierplatz an der Langfuhr Allee Feldgottesdienst abgehalten, an welchem der Kaiser, die Kaiserin und die gesamte in Danzig anwesende kaiserliche Familie teilnahmen. Es war ein Feldaltar errichtet, bei welchem die Geistlichkeit Aufstellung genommen hatte, und neben den die Feldzeichen gebracht wurden. Für den Hof war ein Purpurzelt aufgebaut. Von namhaften Persönlichkeiten seien genannt: der kommandierende General des 17. Armeekorps v. Mackensen, Generaloberst Frhr. v. der Goltz, Kriegsminister v. Heeringen sowie die türkischen und brasilianischen Gäste des Kaiers. Die zu den Gottesdienst befohlenen Regimenter hatten im offenen Viereck dem Altar gegenüber Aufstellung genommen. Nach dem Gesang der Gemeinde „Großer Gott wir loben Dich" und der Liturgie hielt der evangelische Militäroberpfarrer des 17. Armeekorps, Geheimer Konsistorialrat Witting, die Predigt. Das Niederländische Dankgebet beschloß die Feier. Nach dem Gottesdienst nahm der Kaiser einen Vorbeimarsch der anwesenden Truppenteile in Kompagniekolonnen entgegen.

Begrüßung des Kaisers im Landeshause.

Um 12½ Uhr hatten sich im großen Sitzungssaale des Landeshauses die Mitglieder des Provinzialausschusses und des Provinziallandtages versammelt. Gegen 12¾ Uhr erschienen hier der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar nebst Gefolge. Die Majestäten wurden von dem Vorsitzer des Provinzialausschusses, Grafen Finck v. Finckenstein, dem Vorsitzer des Provinziallandtages, Grafen v. Keyserlingk, und dem Landeshauptmann Frhrn. Senfft v. Pilsach empfangen. Den fürstlichen Damen wurden Blumensträuße überreicht. Hiernach wurden die Majestäten in den Saal geleitet, wo Graf v. Keyserlingk in einer Ansprache namens der treuen Provinz Westpreußen den Majestäten tief empfundenen und begeisterten Willkommengruß darbrachte. Die Westpreußen seien sich bewußt, wieviel sie ihren Königen von den Zeiten Friedrichs des Großen her verdankten. Heute spreche er besonderen Dank aus für die Förderung der Kulturwerke ersten Ranges, der Regulierung der Nogat und der Sicherung der Abschlußarbeiten am Weichselstrom. Redner schloß mit dem erneuten Gelöbnis der unwandelbaren Treue und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk.

Rede des Kaisers im Landeshause.

Se. Majestät der Kaiser erwiderte mit folgender Rede:

Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, in meinem Namen und im Namen meiner Kinder spreche ich dem westpreußischen Landtage für seine Huldigung meinen herzlichsten Dank aus. Ich habe mich sehr gefreut, Ihr Haus hier aufzusuchen und in Ihre Mitte treten zu können. Das Wohlsein und die Entwicklung der Provinz Westpreußen liegt mir ebenso am Herzen, wie meinen Vorfahren, und es ist mir eine Freude, in ihre Fußtapfen zu treten und die großen Werke der Provinz in ihrer Entwicklung fördern zu helfen. Mögen die von Ihnen erwähnten Arbeiten der Provinz zum Segen gereichen. Ihnen aber, meine Herren, versichere ich, daß die Gefühle der Liebe und Treue, denen Sie so beredten Ausdruck verliehen haben, bei mir dieselben warmen Empfindungen für die Provinz auslösen, die ich stets für sie gehabt habe. **Ich gratuliere Ihnen zu der Entwicklung die Ihre Landwirtschaft genommen hat.** Ich weiß genau, daß auch die **Elektrisierung der Landwirtschaft Fortschritte macht.** Möge Gottes Segen auf der Provinz ruhen. An meiner Hilfe wird es nicht fehlen.

Der Kaiser trank auf das Wohl der Provinz. Nachdem die Majestäten eine Urkunde über den Besuch des Landeshauses unterzeichneten, kehrten sie an Bord der „Hohenzoller" zurück.

Zur

Frühstückstafel

bei Ihren Majestäten an Bord der „Hohenzollern" um 1 Uhr waren geladen: die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar, Herzog Albrecht von Württemberg mit Gefolge und Ehrendienst sowie Fürst Fürstenberg. Um 3 Uhr war in den Räumen des Oberpräsidiums Damenempfang durch Ihre Majestät die Kaiserin in Gegenwart der Kronprinzessin Eitel Friedrich. Es wurden empfangen die Damen der Spitzen der Behörden, die Damen der höheren Militärs und Damen des landsässigen Adels. Abends speisen der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise bei dem Offizierkorps der Leibhusarenbrigade.

Nochmals die Königsberger Kaiserrede.

Die Zeiten sind vorbei, da das „Berliner Tageblatt" in seiner Witzbeilage unter verständnisvollem Schmunzeln gewisser höherer Stellen unseren Kaiser mit einem Vorlegeschloß vor dem Munde darstellen durfte. Der Kaiser läßt sich nicht den Mund verbinden. Er sagt, was er für richtig hält, frei heraus; und das deutsche Volk, das einen Anspruch darauf hat zu wissen, wie sein Kaiser in grundlegenden Fragen denkt, kommt zu diesem seinem Rechte. Den Herrschaften von der Linken bis tief in die nationalliberalen Reihen hinein ist das nicht recht. Sie schmusen etwas vom Konstitutionalismus zusammen, mit dem es angeblich nicht vereinbar sei, daß der oberste Leiter des Staates einer eigenen Meinung Ausdruck gebe. Als ob beispielsweise die Präsidenten der Vereinigten Staaten, die doch Beamte sind und durch Mehrheiten gewählt werden, auch nur einen Augenblick daran dächten, auf das Recht der eigenen Meinung und auf das Recht, diese eigene Meinung zu äußern, zu verzichten. Die demokratische „B. Z. vom Mittag" hatte gesagt, die Königsberger Rede des Kaisers bedeute Sturm. Die „Tägl. Rundschau," nationalliberal mit antisemitischem Einschlag, die sich in demokratischen Allüren gefällt, schrieb ihrerseits: Die Rede deute auf Sturm. Die gleichfalls nationalliberale „Berl. Börsenzeitung" behauptete, der Kaiser hätte gesagt, „daß er in voller Selbständigkeit seines Amtes walten und unter Umständen Verfassungen und parlamentarische Konstitutionen unberücksichtigt lassen dürfe." Der sozialdemokratische „Vorwärts" fordert die sofortige Einberufung des Reichstags, um wegen der Königsberger Rede zu Gericht zu sitzen. So rauscht es durch den Blätterwald der deutschen Linksparteien von Bassermann bis Bebel. Auch die ausländische Presse beschäftigt sich natürlich mit der Rede des Kaisers, und da stoßen wir auf Stimmen, die ein ungleich höheres Verständnis bekunden, wie die meisten derjenigen deutschen Blätter, die sich der höchsten Auflage rühmen. So erklärt der Londoner „Daily Graphic" die Überempfindlichkeit der deutschen öffentlichen Meinung für unberechtigt. Man darf es dem Londoner Blatte nicht verargen, wenn es die Stimmen der radikalen Presse mit der öffentlichen Meinung in Deutschland identifiziert. In den ausländischen Redaktionen bekommt man eben fast ausschließlich deutsche demokratische Blätter zu Gesicht. Das Londoner Blatt weist hin auf die Erhabenheit des Augenblicks, an die heilige Erinnerung und den Patriotismus, unter deren Eindruck der Kaiser sprach, und fährt dann fort: „Der Kaiser hält sich innerhalb der Grenzen eines konstitutionellen Monarchen, wenn er die Deutschen daran erinnert, was sie dem abso-

lutistischen Prinzip zu verdanken haben und welche Verantwortlichkeit sie übernahmen, als sie die Verantwortung an sich rissen, die einst ausschließlich das Eigentum seiner Herrscher gewesen ist. In dieser Beziehung ist die Rede eine gesunde Lektion für die Deutschen." Soweit das Londoner Blatt. Wir möchten anstatt absolutistisches Prinzip lieber setzen „Hohenzollern." Das absolutistische Prinzip an sich hat nichts geleistet. Was geleistet wurde, ist von den Fürsten aus dem Hohenzollernhause geleistet; zuerst unter absolutistischem und dann unter konstitutionellem Regime. Das „Neue Wiener Tageblatt" konstatiert; was der Kaiser bisher als Kaiser und als König tat, gibt niemand das Recht anzunehmen, er wolle jemals das Volksrecht lädieren. Wir sind neugierig, ob die „Berliner Börsenzeitung" oder die „Tägliche Rundschau," von den andern garnicht zu reden, auch nur den Versuch machen werden, diese Tatsache zu entkräftigen. Die französische Presse beschäftigt sich mehr mit den auf die Rüstung bezüglichen Teil der Kaiserrede. „Figaro" schreibt nach einem telegraphischen Auszug: „Vielleicht noch nie so wie in diesem schneidigen Aufruf an die Vaterlandsliebe seiner Nation, die Rüstungen zu vervollständigen und den Kultus der kriegerischen Tugenden zu üben, hat sich der Kaiser kriegerischer, tugendfeuriger, leidenschaftlicher entbrannt in der Liebe für die Geschichte seines Volkes gezeigt." „Gaulois" folgert aus der Rede, Deutschland weise im voraus jeden Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen zurück. Davon ist keine Rede. Der Kaiser nimmt ausdrücklich Bezug auf die gewaltigen Fortschritte der Rüstungen unserer Nachbarmächte. Diese Rüstung ist doch da; sie kann nicht geleugnet werden; und angesichts dessen ist es für uns Pflicht der Selbsterhaltung, unsere Rüstung, wie der Kaiser sagt, lückenlos zu erhalten. Ein bestimmter formeller Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen ist bisher von keiner Seite gemacht worden, ganz allgemein gehaltene unverbindliche Privatäußerungen können als ein solcher Vorschlag nicht angesehen werden. Mit Äußerungen darüber muß man umso vorsichtiger sein, als Tausende von Federn jederzeit bereit sind, diese zum Nachteile Deutschland auszuschlachten. —k.

Politische Tagesschau.

Die Königsberger Kronprinzenrede

wird auch in der ausländischen Presse besprochen. Ein demokratisches und deutschfeindliches Blatt wie „Newcastle Daily Chronicle" wirft den demokratischen deutschen Zeitungen das ironisierende Verhalten gegenüber dieser Rede als unwürdig und geschmacklos vor. Das genannte englische Organ schreibt: „Viel besprochen wird in der deutschen Presse die Rede des deutschen Kronprinzen in der Königsberger Universität. Er scheint für die „Erhaltung der gesunden völkischen Eigenschaften" plädiert zu haben, deren Bestand, wie er befürchtet, durch die „internationalisierenden Tendenzen" bedroht wird. Seine Absicht ist klar. Gleichwohl geben Kritiker wie Herr Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt" vor, ihn nicht zu verstehen, und werfen alle möglichen ironischen Fragen auf. Herr Wolff z. B. fragt, ob der Kronprinz seine Worte an die internationalen Aristokraten Deutschlands richte, die ihr Leben im Hin- und Herreisen zwischen Nizza, Baden-Baden und Berlin verbrächten. Oder ob der Kronprinz etwa ein Verbot von Pariser Hüten für deutsche Frauen meine? Alles dieses ist äußerst bezeichnend für die plumpen Versuche gewisser deutscher Journalisten „witzig" zu sein. Der Kronprinz gibt einfach den Deutschen den Rat, Deutsche zu sein und nicht die Eigentümlichkeiten anderer Nationen nachzuäffen. Und darin muß man ihm recht geben. Nichts wirkt so lächerlich als derartige „Imitationen". — Die „Hamburger Nachrichten" fügen daran die Bemerkung: Vielleicht überschleiche das „Berliner Tageblatt" doch ein Gefühl der Beschämung, wenn es sehe, daß selbst ein englisches Blatt wie das oben zitierte, die klaren und männlichen Ausführungen des Kronprinzen zu würdigen versteht, im Gegensatze zu ihm und seinen Gesinnungsgenossen. Die Hoffnung der „Hamburger Nachrichten" teilen wir nicht, denn wo nichts ist, kann nichts zum Vorschein kommen.

Vertretertag der nationalliberalen Partei.

Auf dem am 1. und 2. Oktober in Cassel stattfindenden allgemeinen Vertretertag der nationalliberalen Partei werden referieren über „Die innerpolitische Entwicklung im Reiche seit Verabschiedung der Reichsfinanzreform" Abgeordneter Bassermann; über „Wirtschafts- und Sozialpolitik" Abgeordneter Fuhrmann; über „Mittelstandspolitik" Landtagsabgeordneter Dr. Schröder. Außerdem werden in öffentlichen Versammlungen sprechen Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, Landtagsabgeordneter Dr. Hintzmann, Reichstagsabgeordneter Dr. Heinze und Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann.

Eine Feststellung.

Soweit sich schon heute die Verhältnisse überblicken lassen, haben in 30 Wahlkreisen die Nationalliberalen bereits ein Bündnis mit dem Freisinn geschlossen, um an Stelle eines rechtsstehenden Schutzzöllners einem freihändlerischen Freisinnsmann zum Mandat zu verhelfen. In Thüringen sollen nach dem Willen der Nationalliberalen die jetzt durch Schutzzöllner vertretenen Kreise Weimar, Langensalza-Mühlhausen, Merseburg-Querfurt, Eschwege-Schmalkalden in freisinnige Hände fallen. — Den Nationalliberalen ist es also nicht um die Schutzzölle zu tun, sondern nur um Mandate.

Gegen die „Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes."

Die Mitglieder des Kreisausschusses des Landkreises Osnabrück veröffentlichen folgende Erklärung: Die Korrespondenz des Bauernbundes hat unlängst einen Artikel veröffentlicht, welcher sich gegen den Landrat des Landkreises Osnabrück, Freiherrn von Wangenheim richtet. Die Mitglieder des Kreisausschusses des Landkreises Osnabrück verurteilen einstimmig diesen gehässigen Artikel und protestierten aufs entschiedenste gegen eine derartige Beleidigung und Verunglimpfung ihres hochverehrten Herrn Landrates. In sachlicher Hinsicht auf den Artikel einzugehen, haben sie keine Veranlassung; ein solches Machwerk richtet sich selbst. Osnabrück, den 20. August 1910. Herweg. Baron von Korff. Meyer zu Sünsbeck. Niehaus. Offers. Sundermann.

Sozialdemokratische Massenproteste

gegen die Königsberger Kaiserrede sind für kommenden Dienstag geplant. Ursprünglich sollten sie gegen die Fleischteuerung protestieren, nun hat man die Tagesordnung noch erweitert.

Die Satten und die Hungrigen.

In Pirna wurde jüngst ein Vortrag für die „Genossen" gehalten, der das Thema Die Satten und die Hungrigen behandelte. Der Referent, der aus der von den Groschen der „Hungrigen" versorgten Parteikrippe wahrscheinlich satt wird, entwickelte den von einigermaßen gebildeten Sozialdemokraten längst durchschauten Schwindel der Verelendungstheorie. Einige Tage später fand in demselben Lokale, in dem die „Hungrigen" ständig verkehren, ein großes Gewerkschaftsfest statt. Die „hungrigen Proletarier" versuchten, nach einer Speisekarte satt zu werden, die von den satten Bourgeois nicht besser hätte zusammengestellt werden können. Außer der reichhaltigen Speisekarte war nach dem „Pirnaer Anzeiger" auch die Weinkarte mit Verständnis zusammengestellt. Neben Landwein zu 1,50 Mk. gab es Weißwein von 2 Mk. an bis 3,50 Mk., Rotwein nur zu 3 Mk. und selbst Sekt zu 6 Mk. die Flasche. — Na, also! Wenn in Pirna wieder einmal über das Thema von den Satten und den Hungrigen gesprochen werden sollte, könnte man in der Diskussion vielleicht auf dieses Gewerkschaftsfest zurückkommen und die Speise- und Weinkarte der „Hungrigen" zur Erhärtung der Verelendungstheorie heranziehen.

Der Borkumer Spionagefall.

Mit der Übersendung der Akten über den Spionagefall an das Reichsgericht in Leipzig ist die Voruntersuchung durch das Amtsgericht in Emden vorläufig beendet. Man erwartet dort anfangs, spätestens Mitte der kommenden Woche eine Entscheidung des Oberreichsanwaltes darüber, ob aufgrund des vorliegenden Materials Anklage auf Landesverrat mit oder ohne Absicht oder bloß auf unbefugtes Betreten militärischer Anlagen erhoben werden wird. In Zivilkreisen ist man der Ansicht, daß der englische Anwalt den die beiden Engländer verlangten und der ihnen auch zugestanden wurde, ihnen nicht besonders nützen wird.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Rumänien.

Die „Wiener Zeitung" publiziert eine Verordnung, durch die der österreichisch-ungarisch-rumänische Handelsvertrag mit Wirksamkeit vom 1. September d. Js. in Kraft gesetzt wird.

Zusammenkunft des Marquis Giuliano mit Freiherrn von Aehrenthal.

Der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano ist in Begleitung seines Kabinettschefs Sonntag Nachmittag von Rom nach Salzburg abgereist.

Sozialistischer Terrorismus.

„Willst du nicht mein Bruder sein, so, schlag ich dir den Schädel ein," dieses Motto befolgen auch die französischen sozialdemokratischen Arbeiter. Bei Margenci Dep, Seine-et-Oise, veranstalteten streikende Maurer eine Treibjagd auf mehrere Arbeitswillige, die schließlich in den Park eines dem Senator Leroux gehörigen Schlosses flüchteten. Dort kam es zwischen den Schloßbediensteten und Ausständigen zum Kampf, wobei auf beiden Seiten Revolver- und Flintenschüsse abgefeuert wurden. Zehn der Angreifer wurden verwundet.

Der Generalstreik in Bilbao.

Am Sonnabend versuchte ein Trupp Ausständiger das Ausladen eines Eisenbahngüterwagens mit einer Ladung für die Hochöfen zu verhindern. Polizei und Militär mußten von der Waffe Gebrauch machen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Das Zarenpaar

ist mit dem Thronfolger und den Prinzessinnen-Töchtern Sonntag Abend 7½ Uhr von Peterhof nach Friedberg in Hessen abgereist.

Finnland.

Der russische Ministerat hat am Sonnabend die Gesetzesvorlage betreffend die Gleichberechtigung der Russen mit den finnischen Bürgern in Finnland gutgeheißen. Die finnländischen Sondergesetze für Juden und Zigeuner bleiben bis zu ihrer Revision bestehen. Das neue Gesetz soll am 14. Januar 1911 in Kraft treten. — Wie die offiziöse „Rossija" mitteilt, hat der Ministerrat den Gesetzentwurf gebilligt über die Summe, welche das finnische Schatzamt an das Reichsschatzamt bis zur Ausdehnung des Militärdienstes auf die finnischen Bürger zahlen soll. Für 1911 beträgt sie 12 Millionen und steigt jährlich um je 1 Million bis auf 20 Millionen. Die Zahlung hört auf, wenn die finnischen Bürger zur persönlichen Wehrpflicht herangezogen werden sollten.

Das Regierungsjubiläum des Fürsten von Montenegro.

Der Zar ernannte König Nikolaus von Montenegro zum Generalfeldmarschall der russischen Armee. Erbprinz Danilo wurde zum russischen Generalmajor und Prinz Mirko zum Oberstleutnant befördert.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1910.

— Zu der auch hier wiedergegebenen Mitteilung der „Bernburgischen Zeitung" über die angebliche Ansprache des Kaisers an die Söhne des Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben erhält das „Berl. Tagebl." von dem Herausgeber des „Roland von Berlin", Dr. Leo Leipziger, folgende Zuschrift: „Ich möchte demgegenüber bemerken, daß diese Ansprache unmittelbar nachdem der Kaiser sie gehalten von den Söhnen des Grafen v. Alvensleben schriftlich niedergelegt worden ist. Der Graf v. Alvensleben hat darauf diesen Text in Kunstdruck vervielfältigen lassen und je ein Exemplar in kostbarem Einbande den Beteiligten zum Andenken geschenkt. Diese Vervielfältigung wurde in einem bekannten Atelier in Berlin hergestellt. Dem im „Roland von Berlin" wiedergegebenen Wortlaut der Kaiserrede lag ein solches Exemplar zugrunde. Das angebliche Dementi der „Bernburgischen Zeitung" von „beteiligter Seite" dürfte daher durch diese Darstellung widerlegt sein." Vielleicht äußert sich die „Bernburgische Zeitung" zu dieser Erklärung.

— Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. Isidor Loewe ist in der vergangenen Nacht gestorben.

— Ein antisemitischer Parteitag der Deutschsozialen findet vom 8. bis 10. Oktober in Kassel statt. Die Vorsitzer der Partei, Liebermann v. Sonnenberg und Raab, veröffentlichen die Tagesordnung in den Deutschsozialen Blättern.

Bremen, 27. August. Bei der Ersatzwahl zum bremischen Parlament wurde der wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung gemaßregelte Lehrer Holzmeier, der jetzige Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, mit 402 gegen 141 liberale Stimmen in die Bürgerschaft gewählt.

Osnabrück, 27. August. Die städtischen Körperschaften bewilligten eine Ehrengabe an bedürftige Kriegsveteranen und beschlossen auch deren Befreiung von der Einkommensteuer.

Internationaler Sozialistenkongreß.

In der Hauptstadt Dänemarks ist am Sonntag Vormittag der achte internationale Sozialistenkongreß, unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Deputierten zusammengetreten. Die Begrüßungsrede hielt der dänische Reichstagsabgeordnete G. Bang. Der Belgier van der Velde wurde zum Vorsitzer des Kongresses gewählt. Der dänische Reichstagsabgeordnete Stauning erstattete Bericht über den Stand der dänischen Sozialdemokratie. Van der Velde legte darauf Bericht über die internationale Sozialdemokratie in den Kulturländern ab. Er bedauerte den Rückgang in Argentinien und Rußland, betonte aber, daß vor allem in Deutschland, der Schweiz und Frankreich die Sozialdemokratie bedeutende Fortschritte gemacht hat. Den Schluß der Sitzung bildete eine Rede des holländischen Generalsekretärs Housmann. Nach Schluß der Sitzung begaben sich deren Mitglieder nach dem Park Söndermanken, wo unterdessen eine nach Zehntausenden zählende Menge eingetroffen war. Von drei Tribünen wurden Ansprachen gehalten. Jaurés und Keir Hardie befanden sich unter den Rednern.

Dem internationalen Sozialistenkongreß war ein internationaler Frauenkongreß vorangegangen.

Ausland.

Lissabon, 27. August. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist heute Vormittag abgereist. König Manuel, die Minister und die Offiziere des vierten Kavallerie-Regiments waren zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen.

Petersburg, 28. August. Die Kaiserin-Witwe hat an Bord der Jacht Polarstern eine Reise nach Dänemark angetreten.

Christiania, 27. August. Hier ist heute Abend die Aktiengesellschaft Norwegische Amerika-Linie gegründet worden. Die Direktion wurde u. a. ermächtigt, von der Schichauwerft in Elbing den Dampfer Kaiser Friedrich für 4¾ Millionen Mark anzukaufen.

Provinzialnachrichten.

i. Culmsee, 28. August. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in der Provinz Westpreußen ist dem Lehrer Polaszek von hier der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen. Herr P. hat sich besonders um das Kriegervereinswesen verdient gemacht. — In der gestrigen Monatsversammlung des Lehrervereins Culmsee und Umgegend gedachte der Vorsitzer der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und brachte ein Kaiserhoch aus. Hierauf hielt Kantor Schlawjinski einen Vortrag über die bevorstehende Neuordnung des Gesangunterrichts. — Der Männerturnverein unternahm heute einen Turnmarsch über Damrau nach Ostrometzko. Die Angehörigen kamen mit den Zügen nach. Die Rückfahrt erfolgte mit dem Zuge 8,15 Uhr abends.

Strasburg, 26. August. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Mark von der deutschen Hypothekenbank in Berlin zur Tilgung der Baukosten der Wasserleitung und Kanalisation beschlossen. Die Summe soll mit 4 Prozent verzinst und mit 1½ Prozent amortisiert werden. Bezüglich der Aussetzung von Fischbrut und Krebsen in den Niskebrodnosee wurde angeregt, in den See alljährlich Brut einzusetzen. Nachdem in diesem Jahre 10 000 junge Aale eingesetzt wurden, will man auch den Versuch mit Zander machen, da dieser Fisch in der Umgegend von Strasburg selten oder garnicht zu haben ist. Außerdem beschloß die Versammlung, die halbmonatliche Verzinsung von Einlagen bei der städtischen Sparkasse vom 1. Januar 1911 einzuführen.

Marienburg, 27. August. (Vom Manöver.) Vom 1. September ab wird für das 17. Armeekorps hier an der Tessendorfer Straße hinter der Zuckerfabrik eine Feldbäckerei mit 100 Personen und eine Fleischerei mit 19 Personen sowie ein Proviantmagazin errichtet. Ebenso wird vom 28. August bis 6. September in Grunau Niederung ein Proviantamt errichtet.

Elbing, 27. August. (Auf der hiesigen Schichauwerft) lief heute das neue Torpedoboot S 179 für die deutsche Marine vom Stapel.

Danzig, 26. August. (Zur Festtafel in der Marienburg am Montag) sind aus Danzig u. a. geladen worden die Herren Oberbürgermeister Scholtz, Bürgermeister Dr. Bail, Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Keruth und dessen Stellvertreter Kommerzienrat Münsterberg.

Zoppot, 26. August. (16 284 Kurgäste) in 8065 Parteien waren gestern Mittag der Badeverwaltung gemeldet.

Allenstein, 26. August. (Die Prämiierung auf der Ausstellung wird voraussichtlich am 3. September stattfinden.

Rastenburg, 27. August. (Blutvergiftung.) Der Inhaber der ostdeutschen Gewehrfabrik Paul Didczuhn zog sich vor einigen Tagen eine Wunde am Fuß zu, die nicht heilen wollte und schließlich zur Blutvergiftung führte. Im Krankenhause starb er an den Folgen des Leidens.

Eydtkuhnen, 26. August. (Verhaftungen.) Vorige Nacht sind aus den Betten heraus in Kibarty sechs Personen verhaftet und nach Willkowischken abgeführt worden, angeblich weil sie bei der demnächstigen Durchreise des Zarenpaares als verdächtig erscheinen.

Königsberg, 27. August. (Eine Einladung des Kaisers.) Der Kaiser hat den Oberbürgermeister Körte eingeladen, den in der Zeit von Montag bis Mittwoch auf der Danziger Reede stattfindenden Flottenmanövern an Bord des kleinen Kreuzers „Königsberg" beizuwohnen. Herr Körte hat die Einladung mit Dank angenommen und sich nach Danzig begeben.

Schulitz, 26. Aug. (Verschiedenes). Der Fabrikant Julius Gollnick von hier hat die an der Bahn hierselbst belegene Bauparzelle von dem Oberförster Mentz aus Zolondowo für 1000 Mark erworben, um auf derselben eine größere Fabrik nebst Wohnhaus zu erbauen. — Kurz vor Schulitz ist heute mit Steinen auf den Zug geworfen worden, wodurch an einem Abteil eine Scheibe zertrümmert und ein Passagier erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Die Ermittelungen nach dem Täter sind aufgenommen. — Der Kutscher Redmann aus Weichselhof ist am Montag den 22. d. Mts. von einem Pferde so vor den Kopf geschlagen worden, daß er infolge der Verletzung verstorben ist.

Hohensalza, 27. August. (Schon wieder ist ein Kirchendiebstahl) in unserer Stadt verübt worden. Mittels Nachschlüssel wurde der Opferkasten der Nikolaikirche erbrochen und 6—8 Mark in Kupfer und Nickel entwendet. Als Täter kommt ein 15—16jähriger Bursche in betracht, der in der Kirche um die fragliche Zeit herumlungerte.

Bromberg, 27. August. (Todesfall.) Herrmann Löhnert, der bisherige alleinige Vorstand der gleichnamigen Aktiengesellschaft, ist in dieser Nacht in Bad Nauheim, wo er Erholung von einem alten Leiden suchte, nach kurzem Krankenlager im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte in den 60er Jahren mit sehr geringen Mitteln die Firma gegründet und dank seinen hervorragenden Eigenschaften auf die heutige achtunggebietende Höhe gebracht. Herr Löhnert hatte keine Ehrenämter bekleidet oder sich sonst in der Öffentlichkeit hervorgetan; es war seiner Geradheit und Schlichtheit zuwider, in der öffentlichen Meinung eine glänzende Stellung zu erstreben. Bei seinem Tode sei besonders seiner humanen Milde und seiner Wohltätigkeit Erwähnung getan, die im Verborgenen so manche Not gelindert hat. Auch seinen Arbeitern und Angestellten gegenüber war er von einem ungewöhnlichen Wohlwollen beseelt, das ihm auch über das Grab hinaus bei allen, die mit dem vortrefflichen Manne in Berührung kamen, ein dauerndes und ehrendes Andenken sichern wird.

Posen, 26. August. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) gab der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Placzek einen Rückblick auf die Posener Kaisertage und schloß mit einem Ausblick auf die fernere Entwickelung Posens. Er sagte u. a.: Sie haben aus den Zeitungen gelesen, daß der Kaiser bei seiner Ansprache an mich und fast mit denselben Worten bei der Verabschiedung von dem Herrn Oberbürgermeister auf dem Bahnhof geäußert hat, er habe uns Posen zu einer schönen Stadt gemacht, an uns sei es jetzt, weiter selbst fertig zu werden. Ich glaube, wir alle wollen diesem Kaiserworte gern nachkommen, und ich fasse es dahin auf, daß wir nicht nur weiter für die äußere Verschönerung und Ausgestaltung unserer Stadt sorgen wollen, sondern daß wir, soweit es in unseren Kräften steht, dafür eintreten wollen, daß wir durch Pflege aller geistigen und kulturellen Aufgaben, durch Ausdehnung der Wohlfahrtspflege und der sozialen Fürsorge für die minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung das innere Zusammenleben in unserer Stadt derart fördern, daß jeder Bürger, welchem Stande, welchem Berufe, welcher Religion oder Nationalität er angehören möge, hier eine freundliche Stätte finde, von der aus er mitarbeiten kann und soll, zum Wohle unserer lieben Stadt Posen. (Lebhafte Zustimmung).

Aus Pommern, 27. August. (Die Landbank in Berlin) hat von ihrer Herrschaft Wendisch-Buckow im Kreise Schlawe die Güter Klein-Ristow und Neu-Amerika, zusammen 1600 Morgen groß, an den Grafen von Baudissin auf Langenau (Bezirk Breslau) verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. August 1910.

— (Von den Kaisertagen in Danzig.) Auch am Sonntag war der Fremdenzustrom in Danzig ein gewaltiger. Die Dampfer, welche zu der auf der Danziger Reede vor Anker liegenden Hochseeflotte hinausfuhren, waren sämtlich überfüllt. Der Provinzialausschuß des deutschen Flottenvereins stellte den Flottenvereinlern aus Danzig und der Provinz außer dem fiskalischen Dampfer „Danzig“ auch noch den fiskalischen Dampfer „Herkules“ für die Fahrten zu den Kriegsschiffen zur Verfügung. Auf dem „Herkules“ machten auch mehrere Thorner Flottenvereinler die Fahrt, der Dampfer legte an dem Linienschiff „Braunschweig“ an und so hatten die Fahrtteilnehmer auch Gelegenheit, sich die innere Einrichtung und Ausstattung eines modernen Kriegsschiffes anzusehen. Besonderes Interesse erregten beim Durchfahren der Schiffslinien die beiden deutschen „Fürchtenichts“, die 18 000 Tonnen-Panzer „Nassau“ und „Westfalen“ und der ebenso große Riesenkreuzer „Fürst Blücher“. Da aber allein die Hin- und Rückfahrt zu den Kriegsschiffen je 1½ Stunden dauerte, so kamen die Thorner Flottenvereinler fast zu spät zum Danziger Hauptbahnhof und nur dem Umstande, daß der Zug 6 Uhr 15 wegen des starken Andranges von Passagieren ¼ Stunde später abging, hatten sie es zu danken, daß sie den Zug noch zur Heimfahrt benutzen konnten.

— (Das russische Kaiserpaar) trifft nach neueren Dispositionen erst heute Abend kurz nach 9 Uhr auf der Reise nach Friedberg i. Hessen auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, um nach wenigen Minuten Aufenthalt die Weiterreise fortzusetzen.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in der Provinz Westpreußen ist verliehen worden:

den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern dem Oberst a. D. Hertell,

der Kronenorden 3. Klasse dem Polizeirat, Hauptmann z. D. Maercker,

der Rote Adlerorden 4. Klasse dem Rechnungsrat, Kreissekretär Wannmacher,

der Kronenorden 4. Klasse dem Polizei-Obersekretär Behrend,

das Allg. Ehrenzeichen dem Ratsboten Vollgraf, sämtlich in Thorn.

Ferner ist der Charakter als Rechnungsrat dem Rentmeister Totzeck und dem Oberbahnhofsvorsteher Mittag (Hauptbahnhof) in Thorn verliehen worden.

— (Die Rückbeförderung der Truppen aus den Manövern.) Um Unregelmäßigkeiten bei der Rückbeförderung der Truppen aus den Herbstmanövern vorzubeugen, hat der Eisenbahnminister eine neue Zusatzbestimmung zu den entsprechenden Fahrdienstvorschriften gegeben, die die Rangordnung der Militärsonderzüge zu den fahrplanmäßigen Zügen festsetzt. Danach haben die Militärsonderzüge einschließlich der Leerzüge bei Durchführung des Fahrplanes in Hinsicht auf die pünktliche Beförderung den Vorrang vor Personen- und Güterzügen, wenn infolge eingetretener Unregelmäßigkeiten andernfalls eine erhebliche Störung besonders umfangreicher Transporte (Kaisermanöver) einzutreten droht. Inwieweit den Militärsonderzügen in solchen Fällen auch der Vorrang vor Eilzügen und Schnellzügen zu geben ist, wird von der Eisenbahnverwaltung im Einverständnis mit der Militärverwaltung jedesmal besonders bestimmt werden.

— (Stenographisches.) Der Stenographenverein Stolze-Schrey hat seine Übungsstunden wieder aufgenommen. Das Übungslokal ist nach wie vor in der Mädchenmittelschule, Gerechtestraße. Dortselbst wird jeden Dienstag von 8½ Uhr an geschrieben. Die Leitung der Übungen liegt in den Händen des für die Stenographie geprüften Lehrers Herrn Brandt. Mit Donnerstag den 1. September beginnt in demselben Lokal, Mädchenmittelschule, Gerechtestraße der Anfängerkursus. Bei wöchentlich 1 Unterrichtsabend — immer Donnerstag von 8½ Uhr an — wird die vollständige Beherrschung des Systems bis Weihnachten erzielt. Weitere Anmeldungen werden am besten an diesem Donnerstag in dem genannten Schullokal angebracht. Es findet dann gleich die 1. Lehrstunde statt.

— (Fußballwettspiel.) Gestern Nachmittag 3½ Uhr fand auf dem Leibitschertorplatz ein Fußballwettspiel zwischen den ersten Mannschaften des Seminarfußballklubs Thorn und des Gymnasiums statt, das trotz tadellosen Spieles der Gymnasiasten zugunsten der Seminaristen mit 4 : 1 endigte. Als Schiedsrichter fungierte Herr Güte.

— (Tivolikonzert.) Am Dienstag konzertiert im Tivoli die Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 15. Das Programm enthält u. a. die Ouverture zu „Mignon“ und „Wilhelm Tell“, Fantasie aus „Tannhäuser“, Melodienkranz aus Lortzings Opern, Potpourri aus „Zigeunerbaron“, Walzer und Märsche.

— (Die Wochentags-Abendkonzerte im Ziegeleipark) fallen jetzt aus; es finden nur noch die beliebten Nachmittags-Kaffeekonzerte von 4—7 Uhr zu dem sehr billigen Eintrittspreis von 10 Pf. statt.

— (Das Statut zur Regelung des Hebammenwesens) im Landkreise Thorn ist in Nr. 68 des Kreisblattes veröffentlicht.

— (Wegen der Choleragefahr) ist auch bei Thorn heute der Stromüberwachungsdienst eröffnet worden. Zur Durchführung ist ein Arzt aus Posen zugezogen.

— (Ermittelt) ist einer der beiden Radfahrer, die am Sonnabend vor 8 Tagen nachts am jenseitigen Weichselufer in der Nähe der Brücke 5 Personen angegriffen und drei von ihnen durch Schläge und Steinwürfe verletzten. Die Mißhandelten haben Strafantrag gestellt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Küchenhandtuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner brauner Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,24 Meter, er ist seit vorgestern um 14 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,54 Meter auf 1,57 Meter gestiegen.

† **Thornisch-Papau**, 29. August. (Im Alter von 101 Jahren) ist hier der Besitzer Lorenz Igielski gestorben. J. war die älteste Person des Kreises. Er erfreute sich bis zu seinem Tode der größten Rüstigkeit und ist niemals schwer krank gewesen.

* **Gramtschen**, 29. August. (Der hiesige Kriegerverein) hat mit seinen Vereinsmitgliedern, darunter mehrere Veteranen, an der Kaiserparade in Danzig teilgenommen. Am Sonnabend den 3. September veranstaltet der Verein im Lokale des Kameraden Felske eine Sedanfeier. Zu derselben sind alle Rekruten, die diesen Herbst zu Militär gehen sollen, auch eingeladen.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. August. (Lehrerkonferenz.) Die Lehrer des Lokalschulinspektionsbezirks Gramtschen hielten in Gramtschen unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Lenz eine Konferenz ab. Herr Lehrer Marquardt aus Mlynietz hielt mit den Schülern der Oberstufe eine Lektion über „Magnetismus“. Der Vorsitzer brachte mehrere amtliche Verfügungen zur Kenntnis. Es wurde festgestellt, daß in sämtlichen Landschulen das durch den Herrn Minister verlangte Zehnminutenturnen während des Unterrichts überall ausgeführt wird.

Aus Russisch-Polen, 27. August. (Versuchtes Attentat.) Gestern wurde in dem russischen Solbad Ciechocinnek ein Attentat auf den Gouverneur des Gouvernements Plock versucht. Als gestern Vormittag der Kutscher des Gouverneurs den Wagen zu einer Ausfahrt zurecht machen wollte, hörte er ein verdächtiges Ticken. Er spürte nach und fand unter dem Sitze eine Höllenmaschine. Der Täter muß mit den Gewohnheiten des Gouverneurs sehr genau vertraut gewesen sein, da er wußte, daß dieser immer zu derselben Zeit eine Ausfahrt unternahm. Es fehlt jede Spur von dem Täter.

Das richtige Obstessen.

Im allgemeinen wird das Fleisch bei unserer Ernährung zu hoch eingeschätzt. Wir essen im Durchschnitt zu viel Fleisch, was für die Gesundheit nicht ohne nachteilige Folgen ist. Ob und inwieweit die Gicht auf Fleischgenuß zurückzuführen ist, soll hier unerörtert bleiben, daß aber bei der Gicht und der gichtischen Anlage das Fleisch eine große Rolle mitspielt, scheint außer Frage zu sein. Die gichtische Anlage kann sich nun in den verschiedensten Erkrankungen äußern; sie braucht nicht immer als Podagra oder Chiagra aufzutreten, und auch noch bei mehreren anderen Krankheitszuständen hat der Fleischgenuß seinen zweifellos nachteiligen Einfluß. In einem gewissen Gegensatz zum Fleisch, wenn wir so sagen dürfen, steht das Obst, das eine die Schäden zu reichlicher Fleischnahrung in gewissem Sinne ausgleichende Wirkung hat. Der Herbst mit seinen köstlichen Obstgaben soll daher reichlich benutzt werden, und es wäre sehr wünschenswert, wenn jeder täglich in dieser Zeit bis ein Pfund frisches Obst genießen würde, falls nicht Störungen im Verdauungstraktus dagegen sprechen. Mit der Angabe einer bestimmten täglichen Obstmenge haben wir schon angedeutet, daß auch im Obstgenuß verständiges Maß gehalten werden muß, da auch hier ein Zuviel Schaden bringen kann. Indessen noch von einer zweiten Gefährdung ist das Obst nicht freizusprechen, und das sind die Krankheitskeime, die seiner Außenfläche anhaften können. Wir wollen hier nicht die Möglichkeit erörtern, daß Tuberkelbazillen der Oberfläche ankleben und mit der Schale in den Körper dringen, obgleich diese Möglichkeit keineswegs auszuschließen ist; wir wollen hier im allgemeinen darauf hinweisen, daß bei den vielen Händen, durch die vor allem Äpfel, Birnen und Steinobst gehen, reichliche Gelegenheit zu unästhetischer Beschmutzung gegeben ist, und wir wollen im besonderen hervorheben, daß auf den Obstschalen die Eier von Eingeweidewürmern sitzen können. Es empfiehlt sich daher unter allen Umständen, Obst vor dem Genusse genügend zu reinigen. Bei Weintrauben und Steinobst ist diese Reinigung durch Waschen in lauwarmem Wasser ohne weiteres durchzuführen, und bei Äpfeln und Birnen wird das Abschälen ja auch etwaige Unreinlichkeiten mit der Schale radikal entfernen. Nun hat man aber festgestellt, daß bei Äpfeln und Birnen gerade in der Schale das feine Aroma der Frucht vorhanden ist, und man hat ferner darauf hingewiesen, daß der Genuß der Schale gleich wie der der Kleie beim Korn die Verdauungstätigkeit anregt. Es spricht daher mehreres dafür, die Schale mitzugenießen, und da Waschungen von Birnen und Äpfeln die Haltbarkeit des Obstes herabsetzen und gleichfalls das Aroma verringern, so scheint die beste Reinigungsart kräftiges Abtrocknen mit einem baumwollenen rauhen Tuch und unmittelbar vor dem Genuß leichtes Abschaben der Oberfläche mit einem Obstmesser. Dieses Verfahren dürfte in allen Fällen genügen, um die Frucht so zu säubern, daß sie ohne Schaden genossen werden kann und in den Körper keine schädlichen Keime trägt. Freilich wäre es auch zu wünschen, daß die Obstzüchter und Obsthändler bei der Behandlung des Obstes von Anfang an der größten Sauberkeit sich befleißigen, und bei der heutigen billigen Herstellung von Papier könnte man wohl fordern, daß nicht nur die edelsten Obstsorten, sondern alles zum Essen bestimmte Kernobst in Papier eingewickelt wird, sobald es der Produzent an den Händler oder direkt an den Konsumenten weitergibt. Die Arbeit ist keine große und ihr Reinlichkeitseffekt doch ein recht bedeutender. Mit Recht sagt der volkswirtschaftliche Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland: „Nur ein ausgiebiger Genuß von Gemüse und Obst vermag alle Kreise unseres Volkes, bei den sich immer mehr steigernden Ansprüchen an die Arbeitskraft des einzelnen, in naturgemäßer Weise gesund und leistungsfähig zu erhalten. Wer Gemüse- und Obstbau fördern hilft, wirkt zum Wohle des Vaterlandes“, und wir fügen diesem durchaus zutreffenden Ausspruche noch hinzu, daß auch die Reinlichkeit bei der Produktion von Obst und Gemüse stets in genügender Weise zur Geltung kommen möge, und zwar speziell beim Obst durch die Trennung des gesunden Obstes vom kranken und durch eine sorgfältige Behandlung des Tafelobstes. Dr. M.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Professor Eduard Henoch, der Nestor der Kinderheilkunde und ehemalige Letter der Kinderklinik am Berliner Charitékrankenhaus, ist am Freitag gestorben. Henoch hatte erst unlängst in Dresden seinen 90. Geburtstag gefeiert.

Professor v. Recklingshausen, einer der ältesten Assistenten Rudolf Virchows, ist zu Straßburg im Elsaß im Alter von 76 Jahren gestorben.

Der Physiologe und Anthropologe Professor Paolo Mantegazza ist Sonntag Morgen in seiner Villa in San Terenzo bei Spezia gestorben.

Neueste Nachrichten.

Kaiserparade der Hochseeflotte.

Danzig, 29. August. Um 7½ Uhr früh begab sich der Kaiser auf der „Hohenzollern“ nach der Danziger Bucht, um über die dort ankernde Hochseeflotte Parade abzunehmen. Nach der Parade wird sich der Kaiser an Bord der „Deutschland“ begeben, um den Flottenübungen beizuwohnen. Das Wetter ist schön.

Das Zarenpaar auf der Reise nach Friedberg.

Eydtkuhnen, 29. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben heute Mittag 1.52 Uhr die hiesige Station passiert. In Wirballen war offizieller Empfang. Der Gouverneur von Suwalki überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

Todesfall.

Stettin, 29. August. Regierungspräsident Günther ist gestern bei einem Besuch des Herrn von der Osten-Penkum auf dessen Gut an Herzschlag gestorben.

Tod eines Parlamentariers.

Breslau, 29. August. Der Landtagsabgeordnete für Breslau 4, Rektor Ziesche, ist gestern Abend gestorben.

Cholerafälle in Berlin.

Berlin, 29. August. Gestern Vormittag erkrankte der Ehemann einer am Sonnabend an Fleischvergiftung unter choleraähnlichen Erscheinungen gestorbenen Frau in Spandau. Da die Krankheitserscheinungen als verdächtig angesehen wurden, erfolgte seine Überführung nach der Isolierbaracke des Krankenhauses. Der Regierungspräsident in Potsdam hat, um authentische Auskunft gebeten, erklärt, daß die Cholera in Spandau nicht festgestellt sei, das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung müsse abgewartet werden; gleichwohl seien sofort alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um, falls es sich um Cholera handelt, eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Berlin, 29. August. Die bakteriologische Untersuchung hat ohne Zweifel ergeben, daß das Ehepaar Sarnow in Spandau tatsächlich an Cholera gestorben bezw. erkrankt ist. Die Tochter, die hier in Berlin verheiratet ist und ihre Mutter bis zu deren vorgestern erfolgten Tode gepflegt hat, ist in eine Isolierbaracke gebracht und unter Aufsicht gestellt worden. Einem Mittagsblatt zufolge ist noch eine Person unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt.

Vier Personen vom Blitz erschlagen.

Mecheln, 29. August. Bei einem schweren Gewitter, das über die Gemeinde Thisseld niederging, wurden ein 45 Jahre alte Ackerer, seine 15jährige Tochter, ein 3jähriger Sohn und eine Magd, die sämtlich unter einem Heuschober Schutz gegen den Regen gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

Die Cholera in Wien erloschen.

Wien, 29. August. Da mit dem heutigen Tage die Inkubationsfrist auch bezüglich des cholerakranken Dienstmädchens Hofmann abgelaufen ist, weitere Fälle nicht angezeigt worden sind, kann man sagen, daß Wien wieder cholerafrei ist.

Durchstechereien in Paris.

Paris, 29. August. Der Seinepräfekt hat dreizehn aktive Beamte ihrer Ämter enthoben. Sie haben die Stadt durch betrügerisches Vorgehen um eine halbe Million Franken geschädigt. Man glaubt, daß das Treiben der unredlichen Beamten, die von mehreren Großverfrachtfirmen bestochen worden waren, seit fünf Jahren gedauert hat. Gleichzeitig ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Die Wahlen in Portugal.

Lissabon, 29. August. Die Republikaner haben bei den heutigen Wahlen in verschiedenen Bezirken von Lissabon und Oporto Majoritäten erzielt. Soweit bis jetzt bekannt ist, haben sich die Wahlen in größter Ordnung vollzogen.

Lissabon, 29. August. Außer in Oporto und in Lissabon haben die Republikaner auch in Beja Majorität erzielt. Die Wahlen werden nicht vor dem 30. d. Mts. beendet sein. Die voraussichtliche Regierungsmehrheit wird auf 35 bis 45 Stimmen geschätzt.

Türkische Flottenrüstungen.

Konstantinopel, 29. August. Blättermeldungen zufolge hat der Flottenverein ein neues Panzerschiff bestellt. Die beiden letzten in Deutschland beschafften Torpedobootszerstörer sind hier eingetroffen.

Die neuen Panzerschiffe der Türkei.

Konstantinopel, 29. August. Die von Deutschland an die Türkei verkauften beiden Panzerschiffe sind in den Dardanellen angekommen und den türkischen Behörden übergeben worden.

Die Feste in Cetinje.

Cetinje, 28. August. Fürst Nikolaus empfing heute früh eine große Anzahl von Deputationen aus dem In- und Auslande. Um 10 Uhr vormittags fand die Einweihung des neuen Regierungspalais statt. Der serbische Kronprinz ist nachmittags hier eingetroffen. Auch der Kronprinz von Griechenland hat auf dem Panzerschiff „Pjara“ die Reise nach Montenegro angetreten.

Cetinje, 28. August. Um 5½ Uhr wurden die heutigen Festlichkeiten durch Glockengeläute und Kanonenschüsse eingeleitet. Um 9 abends begann die Illumination. Um 10 Uhr brachte die Bürgerschaft dem Herrscher einen Fackelzug.

Fiume, 28. August. Ein aus drei Schiffen bestehendes russisches Geschwader ist hier eingetroffen, um Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zu erwarten, der sich Mittwoch nach Cetinje begeben wird.

Belgrad, 28. August. Während der heutigen Aufführung der von der Fürstin Nikolaus von Montenegro verfaßten dramatischen Dichtung „Die Balkanzarin“ im serbischen Nationaltheater ereigneten sich stürmische Demonstrationen gegen den Fürsten. Trotz des Einschreitens der Polizei dauerte der Lärm während der ganzen Vorstellung und setzte sich auf der Straße fort.

Cetinje, 29. August. Der Fürst genehmigte den einstimmigen Antrag der Skupschtina auf Erhebung Montenegros zum Königreich.

Korea annektiert.

Tokio, 29. August. Die Annektion Koreas wird öffentlich bekannt gegeben.

Washington, 29. August. Der Text des Vertrages über die Annektion von Korea ist veröffentlicht worden zusammen mit einer Erklärung der japanischen Regierung, in der es heißt, daß der bestehende koreanische Tarif für Aus- und Einfuhr sowie die Bestimmungen über den Küstenhandel und die offenen Häfen in Korea für die nächsten zehn Jahre in Giltigkeit bleiben sollen. Anstelle des Vertrages zwischen Korea und den fremden Mächten sollen, soweit angängig, die jetzt bestehenden Verträge Japans zur Anwendung gelangen. Die Ausländer in Korea sollen, soweit es die Umstände erlauben, dieselben Rechte genießen, wie im eigentlichen Japan. Der Vertrag enthält acht Artikel. Artikel 1 besagt, daß der Kaiser von Korea alle seine Herrscherrechte über das gesamte Korea für immer und ohne Einschränkung an den Kaiser von Japan abtritt, Artikel 8, daß der Vertrag vom Tage der Veröffentlichung an inkraft tritt.

Die Überschwemmungen in Japan.

Tokio, 29. August. Die in Japan durch die jüngsten Überschwemmungen verursachten Verluste werden auf 120 Millionen Mark geschätzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29. August 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer den notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
per September-Oktober 203 Mk. Br. 202 Mk. Gd. bez.
per Oktober-November 203 Mk. Br. 202 Mk. Gd. bez.
per November-Dezember 203 Mk. Br. 202 Mk. Gd. bez
inländ. hochbunter 783 Gr. 204 Mk. bez.
inländ. bunter 731—766 Gr. 196—200 Mk. bez.
inländ. roter 660—785 Gr. 178—200 Mk. bez.
russisch. roter 745 Gr. 144 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 145 Mk.
704—750 Gr. 145 Mk. bez.
per September—Oktober 146 Mk. bez.
per Oktober—November 147½ Mk. bez.
per November-Dezember 149 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
transito 104—116 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
136—146 Mk.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,— Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,40 Mk. bez.
Roggen- 8,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Aug.	27. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,80	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,65	92,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,70	83,75
Preußische Konsols 3½ %	92,80	92,70
Preußische Konsols 3 %	83,80	83,85
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,—	100,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,70	88,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,50	81,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,90	93,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,25	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,40	184,50
Deutsche Bank-Aktien	255,90	255,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,50	187,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,90	127,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	286,60	286,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	23,6—	234,40
Harpener Bergwerks-Aktien	197,90	198,—
Laurahütte-Aktien	178,—	174,50
Weizen loko in Newyork	108	106½
„ September	203,—	200,75
„ Oktober	203,50	—,—
„ Dezember	204,25	203,—
„ Mai 1911	211,—	208,75
Roggen September	152,—	151,25
„ Oktober	155,25	154,25
„ Dezember	157,—	156,25
„ Mai	164,—	163,25
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅝ %

Danzig, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 281 inländische, 97 russische Waggons.

Königsberg, 29. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 79 inländische, 365 russische exkl. — Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Bromberg, 27. August. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 186 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 129 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 140—150 Mk., neuer 130—145 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 27. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 27. August. Rüböl fest, verzollt 58½. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0.800° loko schwach, 6,00. Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 29. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Südost.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. August: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken.

Heute früh 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

Klara

im Alter von 15¾ Jahren.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn den 29. August 1910.

Arnold Schröder und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. September, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Coppernikusstraße 41, aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Für die freundlichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes spreche ich den Beamten des Postamts Thorn I sowie dem Ortsverein Thorn meinen herzlichsten Dank aus.

M. Lindenau, geb. Krooss, und Kinder.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Turnhalle hierselbst erforderlichen
1. Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
2. Zimmerarbeiten (einschl. Materiallieferungen)

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Montag den 5. September d. Js.

und zwar für Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten vormittags 11 Uhr, für Zimmerarbeiten vormittags 11¼ Uhr im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus oder können von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von je 75 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 29. August 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Bebauungsplan der Culmer Vorstadt vom 7. August 1885 orgesehenen Verbindungsstraße, welche vom roten Wege aus zur Kirchhofstr. zum Schnittpunkte letztgedachter Straße mit der Culmer Chaussee führen sollte und das jetzt der Witwe Schnell gehörige Grundstück durchschnitten hätte, ist zufolge Gemeindebeschluß vom 13./27. April 1910 unter Zustimmung der Polizeiverwaltung gestrichen worden.

Dieses wird gemäß § 8 des Straßenfluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 bekannt gemacht.

Thorn den 26. August 1910.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 30. August 1910, nachmittags um 3 Uhr, werde ich hierselbst:

21 Reihen Kartoffeln

meistbietend gegen bare Bezahlung versteigern. Die Käufer versammeln sich am Hause des Kaufmanns **Zerbe, Culmer Chaussee.**

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt Geheimrat Meyer.

Zurückgekehrt. Dr. Liedke.

Russischer Unterricht
nach der Berlitz-Methode. Probelektion unentgeltlich. **Gerechtestr. 7, 4.**

Gründlicher Klavierunterricht
für Anfänger und Vorgeschrittene wird erteilt **Schulstraße 7, 1, r.**

Sichere **Hilfe!** gegen **Ratten!**
gewährt das weltberühmte Mittel
Rattentod (**Felix Immisch, Delitzsch.**)
Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. u. 1 Mk. bei **C. A. Guksch,** Thorn.

Als Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause **H. Walentowski,** Culmer Chaussee 118.

Sämtliche Arbeiten
an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten,** sowie **alle Reparaturen** werden sauber und sachgemäß ausgeführt.
Büchsenmacher **M. Rose,** Turmstr. 14.

Lehrfräulein für Putz,
sowie **Verkäuferin** sofort verlangt.
H. Solomon, Breitestraße 26.

Herren und Damen können dauernd in freier Zeit abschreiben, vervielfältigen. (Seite 15 Pf.) **Verlag „Globus", Lichtenrade-Berlin.**

Sonderangebot verbindlich bis 12. September:
„Königin Louise." Aufsehen erregende Neuzüchtung. Kinderfaustgrosse Früchte. Schlager der Saison. Frucht bis 3 mal so gross wie Laxtons Noble. Ungeheuer reichtragend. Massensorte I. Ranges. Grösste Ananas-Erdbeere der Welt, von köstlich aromatischem Geschmack, saftigen, festem Fruchtfleisch. 15 Pflanzen **85** Pf.
50 Pflanzen M. 2.30 — 100 Pflanzen M. 4.50 — 500 Pflanzen M. 20 — 1000 Pflanzen M. 39
M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt.
Jetzt billigste Bestellzeit für Palmen, Lorbeerbäume, Blumenzwiebeln, Obstbäume etc. Neuer Hauptkatalog umsonst.

Fortzugshalber
beabsichtige mein **kleines Hausgrundstück** nebst kleinem Obstgarten, **Janitzenstraße 1,** angrenzend 7 Morgen Acker, an der Janitzenstraße liegend, zu verkaufen oder gegen gute Sicherheit auf mehrere Jahre zu verpachten. Daselbst ist auch **eine Wohnung** von 2 Stuben, Küche und Zubehör nebst Obstgärtchen vom 1. 10. 1910 an ruhige Mieter zu vermieten. **August Liedtke.**

Stellengesuche

Junger Mann
sucht Nebenbeschäftg. in schriftlichen Arbeiten. Gefl. Angebote unter **B. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zum 11. 11. 1910 eine
Gärtnerstelle.
Bin 28 Jahre alt, verh. und bewandert in Treibhaus- und Gemüsebau.
Gärtner **J. Koscinski,** Thorn, Culmer Chaussee 11.

Perfekte Stenotypistin,
durchaus gebildete Dame, **sucht Beschäftigung für Vormittags.**
Angebote erbeten unter **E. R. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ich suche für meine Tochter (15 Jahre, evangel.)
eine Stelle
in einem kleinen besseren Haushalt. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Expedienten
zur Aushilfe für die Saison (15. 9. bis 20. 12.) sucht
Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Bild sind schriftlich einzureichen.

1 Tapeziergehilfe und **2 Tapeziererlehrlinge**
können von sofort eintreten.
Carl Schall.

Tüchtige Malergehilfen und Lehrlinge
können eintreten bei
Oscar Haberland, Malermeister.

Jüngeres Mädchen
sucht **B. Araczewski,** Culmerstr. 24.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Kl. 223. Lotterie
hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum **5. September, abends 6 Uhr,** zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet am **9. und 10. September** statt.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Annahme von
Depositengeldern
bei täglicher Kündigung à 3 %
monatlicher „ à 3¼ %
3-monatlicher „ à 3½ %
6-monatlicher „ à 3¾ %.
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

12 000 000 Mk.
mündelsichere 4 % Anleihe der Stadt Frankfurt am Main, verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis 1920 ausgeschlossen,
à 100.90.
Zeichnungen hierauf nehmen wir **kostenfrei** entgegen.
Norddeutsche Kredit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Tüchtige Malergehilfen und Anstreicher
stellen ein
Gebr. Schiller, Malermeister, Kl. Marktstr. 9.

Malergehilfen und Anstreicher
stellt sofort ein **A. Liedtke.**

Malergehilfen und Anstreicher
finden Beschäftigung bei
Czolbe, Coppernikusstraße 11.

Tüchtige Erdarbeiter,
sowie ein
Installateur
und ein jüngerer
Schlosser
werden sofort eingestellt.
Gas- u. Wasserwerke Podgorz.

Zur Gründung hier am Platze für **erstklassiges Kino-Theater**
wird von tüchtigem Fachmann mit Apparaten ein
Kompagnon
gesucht. Hauseigentümer oder Saalinhaber bevorzugt. Angebote unter **R. Z. 1874** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein talentvoller
junger Mann
mit Gymnasial- oder Mittelschulbildung wird sofort als **Lehrling** gesucht. Bei hervorragenden Leistungen kann ihm am Schlusse der Lehrzeit die wissenschaftliche Prüfung zum einj.-freiw. Militärdienst erlassen werden.
H. Gerdom, Photograph, Katharinenstraße 8.

Hausmann
(Halbinvalide) von sofort gesucht.
A. Renné, Bäckerstraße 39.

Laufbursche
kann von sofort eintreten.
Masiotta, Bäckermeister, Brückenstraße 26.

Kräftiger, ordentlicher Laufbursche
wird verlangt.
Boesenroth, Elisabethstr. 7.

Laufbursche gesucht.
J. Ressel & Co.

1 tüchtiger Bierkutscher
kann sofort eintreten bei
Wilhelm Franke, Mocker, Lindenstraße 58.

Anständige Hausmädchen
erhalten gute Stellen durch Wwe. **Bertha Sawitzka,** Stellenvermittlerin, Thorn, Culmerstraße 15, 1.

Eine Kassiererin
(keine Anfängerin) sucht vom 1. Oktober **Oskar Schlee.**

Suche per 1. Oktober eine zuverlässige, gewandte
Buchhalterin.
Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind direkt an mich einzusenden.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker.

Ein Kindermädchen
wird gesucht **Brückenstr. 40, 1.**

Suche zum 1. Oktober zuverlässige
Wirtin,
kleiner Haushalt, keine Milchwirtschaft, sowie ein tüchtiges
Stubenmädchen.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Fr. Feldtkeller, Kleefelde bei Thornisch-Papau.

Junge Mädchen,
welche geneigt sind, die feine Damenschneiderei zu erlernen, wollen sich melden.
Clara Dill, Kirchhofstr. 55.

Saubere tüchtige Waschfrau
gesucht **Gerechtestraße 2, 3, links.**

Tüchtige Putzarbeiterin
sowie **junge Damen,** die das Putzfach erlernen wollen, sucht
D. Henoch Nachf.

Mehrere Büfettfräuleins, auch zum Bedienen sucht **Carl Arendt,** Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Telephon 544.

Ein ordentliches, sauberes
Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht
Ratskeller.

Lehrmädchen,
welches etwas nähen kann, von bald gesucht. **Korsetthaus Coppernikusstr. 30.**

Eine Kinderfrau
kann sich sofort melden
Coppernikusstraße 39, pt.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld verleiht an jedermann Ratenrückzahlung, — mäßige Zinsen, — schnell, diskret u. reell, **C. Gründler, Berlin W 8,** Friedrichstraße 196. Provision erst bei Geschäftsabschluß. Viele Dankschreiben.

Zu verkaufen

Mein Haus,
nahe am Bahnhof Thorn-Mocker, 5 Einwohner, ist mit 3 Morgen Land und Baustellen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Nußbaum-Wäscheschränke m. Spiegelaufsatz, ein Waschtisch m. Marmorplatte, Nußbaum-Kleiderschrank, Küchenschränke, Plüschsofas, Bettgestell m. Matratze u. fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen **Gerberstraße 20.**

Thorner Konservatorium für Musik.

Deklamationsunterricht (Frau Professor **Römer**-Neubner) beginnt Montag **den 5. Sept., 7 Uhr.** Honorar monatl. 5 Mk.

Die Märchenkurse für Kinder beginnen **Sonnabend den 3. Sept.,** 5 Uhr. Honorar monatl. 2 Mk.

Vortrag über Kunst und Deklamation von Frau Professor **Römer** (unentgeltlich) **Mittwoch den 31. August, 6 Uhr, im Viktoriapark** (Saal), 12—1 Uhr

Sämtliche Anmeldungen im Bureau des Konservatoriums oder schriftlich erbeten. Daselbst und bei Herrn **Lambeck** sind Freikarten zum Vortrag erhältlich.

Ziegelei-Park.
Dienstag den 30. August d. Js.:
Grosses Kaffeekonzert
ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines königl. Obermusikmeisters Herrn **Möller.**
Spezialität: Pflaumen-, Apfel- u. Raderkuchen.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 10 Pfg. Kinder frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Behrend.

Gebrauchtes Fahrrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Brombergerstraße 26, pt.

Restaurant und Hotel
mit Auffahrt, Ausspannung, sehr guten Gebäuden, in lebhafter Garnisonstadt Westpreußens, soll wegen Krankheit des Besitzers **sogleich** verkauft werden. Preis 42 000 Mark. Anzahlung nach Übereinkunft. Selten günstige Kaufgelegenheit. Angebote unter **G. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchter
eiserner Ofen
billigst zu haben im
Schuhwarengeschäft Jaskulski, Culmerstraße 1.

1 lederner Treibriemen,
eine eiserne Pumpe, ein hölzernes Pumpenrohr, eine Lowre für Feldbahn zu verkaufen bei
Schielke, Mellienstr. 103.

Fünfarmige Gaskrone
sehr preiswert zu verkaufen.
H. Salomon jr., Breitestraße 26.

Zu kaufen gesucht

Ein verzinsliches Wohnhaus
mit Hofraum und Stallung zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Altes Gold u. Silber, Brillanten, künstl. Gebisse u. Altertümer
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 12.

Wohnungsgesuche

2 bessere möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit für Ehepaar ab 1. September gesucht. **Schützenhaus.**

3—4 Zimmer-Wohnung
in der Nähe der Kl. Marktstr. von sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. an **O. Stern, Kl. Marktstr. 1.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer (nach vorn) zu vermieten. Zu erfragen **Elisabethstr. 12, 3.**

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstraße 62, pt., l.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, von 6—7 großen Zimmern, großem Balkon, reichl. Zbhr., Pferdestall für drei Pferde und Burschengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten.
K. Bungkat, Talstraße 24.

Gerechtestraße 25:
Eine Wohnung von 5 Zimmern
nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort oder 1. Oktober zu verm. **A. Teufel.**

Parkstr. 18, 4 Tr.,
2 Zimmer mit Balkon an kinderlose Einwohner zu vermieten.
Preuss.

Wohnung,
Strobandstraße 3, 1, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Hause parterre.

Balkon-Wohnung,
drei Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Bendig, Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 48.

Altstädt. Markt 27, 3
sind **zwei möbl. Zimmer,** Entree mit, auch ohne Burschengelaß, von sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst Altstädtischer Markt 27, 3.

Obstkeller zu vermieten **Gerberstr. 18.**

Thorner Liedertafel.
Dienstag: Probe.
Vollzählig und pünktlich.

TIVOLI.
Morgen, Dienstag:
Grosses Streichkonzert
ausgeführt von dem Musikkorps des Fußartl.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters Herrn Krelle.
Auserwähltes Programm.
Hochachtungsvoll
C. Dumtzlaff.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am Mittwoch statt.

Tivoli.
Die Kegelbahn ist noch für einige Abende zu vergeben.

Große, moderne, helle Keller-Räume
mit bequemem Zugang von der Straße, sofort zu jedem Zweck sich eignend, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Lose
zur **Berliner Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung schon am 3. September 1910, à 3 Mk.; Hauptgewinn 50 000 Mk.,
Geld-Lotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters, Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung den 20. und 21. September 1910, à 3 Mk.;
Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie, Ziehung den 28. September 1910, à 1 Mk.
Wertgewinne werden mit 90 Proz. bar ausgezahlt.
Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 21.

Wer seine Frau
lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Hertz'** Buch **„Ehe ohne Kinder"** geg. 60 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser,** Berlin-**Pankow 377.**

Über 600 vermög. Damen wünschen **baldige Heirat.** Ernste Reflekt., wenn auch ohne Vermög. (Branche, Konfess. gleichgiltig), wollen sich melden bei **L. Schlesinger,** Berlin 18.

Heirat! Reell!
Herr, 36 Jahre, ansehnl., gesund, guter Familie, unvermögend, in guter, lebenslängl. Position, Großstadt, wünscht Heirat mit wirtschaftl. Dame, auch Witwe, in **nur guten Verhältnissen.** Auch Einheirat. Diskretion zuges., auch verlangt. Nur ernstgemeinte Angebote mit Darlegung der Verhältnisse unter **L. N. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zugelaufen gr. grauer Hund mit schw. Schnauze. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen von **Strobel, Gostgau.**

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 202. Thorn, Dienstag den 30. August 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hundstage-Epilog.

Die Hundstage sind vorbei, und es fängt bald an, herbstlich zu werden. Unsere guten Freunde jenseits des Kanals und der Vogesen und an der Newa sind trotzdem noch eifrig an der Arbeit. Englische, französische und russische Blätter scheinen eine förmliche Allianz zu gemeinsamer Entenzucht gegründet zu haben. Und sie lassen Enten flattern, die trotz ihrer phantastischen Flügel garnicht weit kommen und gleich wieder zu Boden plumpsen, wie es nach französischer Meinung die kümmerlichen deutschen Flieger tun. Und kommen sie am Boden an, dann haben diese Lügenenten so kurze Beine, daß sie auch hier kaum noch ein Endchen watscheln können.

Die Deutschfreundlichkeit der „Nowoje Wremja“ ist ja gerichtsnotorisch. Sie hatte bekanntlich die dreiste Erfindung in die Welt gesetzt, daß unser Gesandter in Teheran, Graf Quadt, sich in unzulässiger Weise in die inneren Verhältnisse Persiens „einmischte“ und einen italienischen Diplomaten zu gleicher „Einmischung“ verführt habe. Tatsache war, daß Graf Quadt weiter nichts getan hatte, als daß er den selbstverständlichen Versuch machte, in ebenso menschenfreundlicher wie mutiger Weise überflüssiges Blutvergießen zu verhindern. Die Anrempelung durch das russische Blatt war in der Form dreist und anmaßend, daß eine Abstrafung durch die „Kölnische Zeitung“ reichlich mehr Temperament vertragen hätte. Trotz dieser Richtigstellung war es Ehrensache für die französische Presse, der „verbündeten“ Gazetta beizuspringen und die in hohem Maße ungehörigen Anwürfe zu wiederholen.

Kaum hatte man diesen „Fall“ nach allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet, da bot sich ein neues Sensationsobjekt für die politischen Schaumschläger. Deutschland hat Kriegsschiffe an die Türkei verkauft. „Warum? Was steckt dahinter? Was ist die geheime Absicht?“ So schwirren die Fragen nervös durcheinander, und namentlich an der Seine kommt und kommt man nicht zur Ruhe. Auf die sehr einfache Lösung, daß es vernünftig ist, Schiffe, die für unsere Zwecke nicht mehr genügen, zu einem immerhin respektablen Preise an eine befreundete Macht zu verkaufen, der sie noch gute Dienste leisten können, verfällt niemand. Man verlangt von uns, wir sollen dieselben Schiffe nach 1—2 Jahren zu einem Schundpreis als altes Eisen verkaufen. Ja, was will nun aber Deutschland? Selbstverständlich heißt es, die befreundete Türkei stärken. Schön, aber gegen wen? Nur gegen Griechenland? Gott bewahre, meint der „Temps,“ gegen Rußland. Und nun hetzt er das Zarenreich gegen uns auf und weist darauf hin, daß man sich an der Newa jetzt bei uns bedanken müsse, für die kostspielige Verstärkung der Schwarzmeerflotte, die natürlich nun erforderlich werde. So selbstverständlich nun die Lust zum Fabulieren aber in der gallischen Presse auch ist, so gibt es doch auch hier Gradunterschiede. Den Vogel schießt offenbar „La Laterne“ ab. Sie weiß genau, wozu die Schiffe da sind. Sie sollen im Kriegsfall nämlich zur italienischen Flotte stoßen. Kaiser Wilhelm werde sicherlich in dem Vertrag mit der Türkei diese Bedingung gemacht haben. Ja, was ist da nun zu tun, fragt die Laterne und sie findet auch sofort die Antwort: Da müssen eben jetzt Frankreich, England und Rußland ihre Schiffe, an Griechenland verkaufen!

Sitzt da zu London ein Herr Reich, ein gescheuter Herr, der als geborener Ungar großes Talent zum politischen Chroniceur hat und in den Torykreisen als Redner geschätzt ist. Er ist hinter das Geheimnis gekommen, was eigentlich die Japanreise des deutschen Kronprinzen bezweckt. Daß es für einen jungen Menschen, zumal einen kommenden Herrscher, gut ist, wenn er fremde Länder und Kulturen kennen lernt, dieser Grund genügt natürlich den Gebärdenspähern und Geschichtenträgern nicht. Er hätte ja garnichts Sensationelles an sich. In einem angesehenen Blatt wie der „Morning-Post“ darf nun Herr Reich seine „Enthüllungen“ auskramen. Deutschland will nichts mehr und nichts weniger, als die ganzen holländischen Kolonien einsacken: Java, Sumatra, Borneo, Timor mit allem was drum und dran baumelt. Da Japan aber dasselbe will, solle der deutsche Kronprinz im Auftrage des Kaisers mal bei dem Mikado ein klein bischen auf den Busch klopfen, ob und um welchen Preis man in Tokio nicht auf diese Sache verzichten könne oder ob man das Geschäft nicht gemeinsam auf Halbpart machen wolle.

Schließlich noch eine Legende polnischen Ursprungs, die sich um die Posener Kaisertage rankt. Der deutsche Kronprinz besuchte das schöne Schloß Kurnik, das dem in Zakopane in Galizien lebenden polnischen Grafen Wladislaus Zamoyski gehört, um dessen sehr wertvolle Kunstschätze zu besichtigen. Flugs ist die Legende fertig: Dieser Besitz werde der erste sein, der unter der Enteignungs-Guillotine hinsinke. Kurnik solle die Sommerresidenz des Kronprinzen werden, der in Posen residieren werde. Man sieht, die Enten flattern ganz munter oder möchten wenigstens flattern. —n.

Neues von Bismark.

Einer der vertrautesten Mitarbeiter des Altreichskanzlers, der 1907 gestorbene Christoph von Tiedemann, der 1875 bis 1881 an der Spitze der Reichskanzlei stand und nachher Regierungspräsident in Bromberg war, hat **zwei Bände Erinnerungen** hinterlassen, aus denen Hermann von Petersdorff im „Türmer“ u. a. folgendes mitteilt:

Der so vielfach eingewurzelten, aber grundfalschen Vorstellung von dem **Kraftmenschen Bismarck**, der jederzeit alles mit dröhnendem, rücksichtslosen Kürassierstiefel durchgesetzt habe, wird Tiedemanns Buch vielleicht etwas Abbruch tun. Denn in ihm tritt der **elegante, durch seine entzückende Feinheit imponierende Staatsmann** deutlich in die Erscheinung. So ist zu beachten, wenn Tiedemann über einen Kronrat schreibt:

„Namentlich die Ausführungen Bismarcks waren in dem Tone ehrfurchtsvoller Deferenz gehalten, den er immer dem Kaiser gegenüber anzuschlagen pflegte;“ ebenso, wenn es von einer hochwichtigen Sitzung der Bundesrats-Ausschüsse heißt: „Vom Fürsten präsidiert. Hochelegante Rede desselben.“ Während der Ministerberatungen bewahrte Bismarck nach Tiedemanns Angabe immer eine **verbindliche Haltung**, „wenn er auch bisweilen seine Augenbrauen zu streichen begann.“ Tiedemann ist nach seinem eigenen Bekenntnis in seinem langjährigen engen Zusammenleben mit Bismarck nur ein einziges mal in verletzender Tonart vom Fürsten behandelt worden. Dergleichen Mitteilungen veranschaulichen die vornehme Art des Kanzlers und die Gewalt, die er über seine Löwennatur doch im allgemeinen zu bewahren wußte.

Eine ganz eigenartig rührende Episode ist die Erzählung von Sultans, des ersten Reichshundes, Tode: „Unten bot sich uns ein wirklich erschütternder Anblick. Auf dem Fußboden saß der Fürst, den Kopf des sterbenden Hundes in seinem Schoß haltend. Er flüsterte ihm liebkosende Worte zu und suchte seine Tränen vor uns zu verbergen. Bald darauf starb der Hund; der Fürst erhob sich und ging auf sein Zimmer, kam an diesem Abend auch nur auf kurze Zeit wieder, um Gute Nacht zu sagen.“ Und weiter: „Nach dem Frühstück stiegen wir zu Pferde; der Fürst war einsilbig, er suchte die Wege auf, wo sein lieber alter Hund ihn zuletzt begleitet,“ — So wohnte kindliche Weichheit dicht neben harter eiserner Energie in dem Fürsten.

Am mächtigsten packt die geniale Geisteskraft dieses Mannes bei seinen aus dem Augenblick herausgeborenen, aller Knoten lösenden Entschlüssen und Entscheidungen. Schon früher hat Tiedemann jene klassische Art der Lösung einer größeren Anzahl von Differenzpunkten wegen eines Handelsvertrages mit Österreich erzählt, über die das Staatsministerium in Abwesenheit Bismarcks zu keinem Beschluß hatte kommen können. Nachdem er darüber den Bericht seines Geheimrats angehört hatte, klopfte Bismarck in größter Gemütsruhe ein Ei auf und sagte, ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen: „Antworten Sie ad 1: Diese Konzession will ich zur Not genehmigen; ad 2: Fällt mir garnicht ein; ad 3: Das muß späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben usw. **Die Entscheidung** über sämtliche Punkte **kam wie aus der Pistole.**“ Als der Bundesrat einmal nicht gut funktioniert hatte, hat Bismarck sofort einen weitgreifenden Plan zur Änderung der Geschäftsordnung dieser Körperschaft fix und fertig. Als Schuwaloff zum Fürsten kam, um ihm den Vorschlag zum Berliner Kongreß zu unterbreiten, konferierten die beiden 20 bis 30 Minuten. „Dann erschien der Fürst in der Tür, einen Bogen Papier in der Hand, auf dem **das ganze Programm** des einzuberufenden Kongresses niedergeschrieben war.“

Heer und Flotte.

Zum erstenmal werden in diesem Winterhalbjahre sechs Torpedobootsflottillen mit zusammen 66 aktiven Hochseetorpedobooten gegen bisher fünf Flottillen mit 55 Fahrzeugen formiert werden.

Das Funken-Auto. Neuerdings ist es gelungen, ein Auto mit allen Apparaten für drahtlose Telegraphie auszurüsten. Die Versuche haben durchaus befriedigt und die Zuteilung von Automobil-Funkenstationen an die Kavalleriedivisionen und höheren Stäbe ist nach der „National-Ztg.“ in Aussicht genommen. Das Funken-Auto, das wie eine Limousine gebaut ist, befördert sechs Mann und das gesamte Material. In wenigen Minuten ist der Mast, der nach dem Teleskop-System gebaut ist, aufgerichtet und am Boden verankert. Dann wird ein Draht mit dem im Innern des Wagens eingebauten Apparat in Verbindung gebracht und bereits sechs Minuten nach dem Halten des Auto ist die Station imstande, ihre Tätigkeit aufzunehmen, die sich auf eine Reichweite von 160 Kilometern erstreckt.

Das rumänische Kriegsministerium wird demnächst in Cotroceni eine Militär-Aviatikerschule einrichten. Es hat bereits Flugapparate angekauft und auch einen Parsevalballon bestellt.

Die Anwendung von Aviatikern bei den französischen Manövern. Der französische Kriegsminister erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Flieger spielten bei den großen Manövern lediglich die Rolle von Beobachtern. Jeder führe zwar ein Maschinengewehr mit sich, doch geschehe diesnur, um die Offiziere an mehr Belastung zu gewöhnen. Die Soldaten würden vielleicht Befehl erhalten, auf in Schußweite fliegende Aeroplane Salven abzugeben, um die Truppen daran zu gewöhnen, auf fliegende Zielscheiben zu schießen. Schienangriffe auf Flugzeuge der feindlichen Parteien sollten nicht stattfinden, um das Leben der Flieger nicht zu gefährden. Die Korpskommandeure sollten den Aviatikern nichts befehlen, sondern nur diese und jene Aufgabe anregen, über deren Ausführbarkeit dann der Führer der aus vier Aeroplanen bestehenden Gruppe selbst zu entscheiden habe. Einige der besten Aviatiker müßten bei den Lenkballons bleiben, um durch Prüfung der höheren Luftschichten die Aufstiegsmöglichkeit zu beurteilen.

Verbandstag der preußischen Gemeindebeamten.

Am Freitag wurde zunächst ein Antrag des westfälischen Verbandes auf Abänderung der Grundsätze für die Gewährung von Rechtsschutz bezw. auf Einrichtung einer Rechtsschutzabteilung oder einer Rechtsauskunftsstelle angenommen. Der rheinische Provinzialverband beantragte die Anstellung eines besoldeten Verbandssyndikus nach Art des Generalsekretärs der Berufsorganisationen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. — Die Punkte „Satzungsänderungen“ und „Änderung der Geschäftsordnung“ sollten von der Tagesordnung abgesetzt werden. Der rheinische Verband beantragte demgegenüber getrennte Abstimmung nach vorhergegangener Aussprache. Von diesem Antrag wurde aber keine Notiz genommen, sondern ohne

Der Waffenschmied.

Roman von E. Bauck.

(Nachdruck verboten.)

Frau Hertha Goerne saß in ihrem Salon vor dem offnen Marmorkamin, in dem ein lustiges Holzfeuer prasselte.

Ihr gegenüber hatte soeben ein schlanker, junger Mann Platz genommen, dessen dunkelkrauser Künstlerkopf an die Statuen der alten, griechischen Götter erinnerte. Allein, dem schön geschnittnen Gesicht fehlte der Ausdruck sonniger Heiterkeit oder erhabener Ruhe, welcher jene Bildwerke zu verklären pflegt. Es lag etwas Finsteres, Dämonisches darin, ein seltsames Gemisch von Zorn und Schwermut, von verhaltner Leidenschaft und verwegnem Mut.

Hertha sah ihn an.

„Sie sind so traurig, Herr Carenz, mein lieber Freund!“ sagte sie weich: „Können Sie mehr gelitten haben, als ich?“

Langsam hob er den Blick.

„Gnädige Frau!“ antwortete er mit seiner tiefen, eigentümlich dunklen Stimme: „Hierauf könnte ich Ihnen vielleicht erwidern, Sie sind ein Schoßkind des Glückes gegen mich!“

Hertha senkte den blonden Kopf und um ihre frischen, roten Lippen zuckte es, wie verhaltener Schmerz.

„Sie wissen, daß ich Witwe bin!“ sagte sie leise: „Aber das erklärt ja so wenig. Sie haben Gebhard Goerne nicht gekannt!“

„Nein!“ gab er ebenso leise zu, während ein Schatten über sein Gesicht flog, doch sie hörte ihn wohl garnicht. —

Mit feuchten Augen blickte sie über ihn hinweg nach der Wand, ihr gegenüber. Da hing ein Bild in goldenem Rahmen und sie sah gedankenvoll in das ernste, gute Männerantlitz hinein, das längst nicht mehr war. —

„Herr Carenz!“ sagte sie dann nach einer ganzen Weile: „O bitte, singen Sie mir doch das schöne Lied aus dem Waffenschmied vor: Ich — ich liebe es so sehr!“

Der Künstler sprang empor. Mit der Rolle des Waffenschmiedes hatte er den ersten Erfolg als Sänger errungen. Das Lied, welches Hertha zu hören begehrte, war sein Bravourstück. Er sang es, vor ihr stehend, mit seiner wundervollen Stimme und mit einer so bezwingenden Kraft, daß sie erschauerte. Jetzt kam er an den zweiten Vers:

„Einst waren die Mädchen so treu wie das Gold,
Und zog ihr Geliebter ins Feld,
So schwuren sie ihm, wenn sterben er sollt,
Zu sterben gewiß unvermählt!“

Die Hände der jungen Witwe falteten sich, wie in stummer Andacht. Weit, weit fort trug sie das Lied, wie auf Flügeln, in ihre ferne, meerumrauschte Heimat, wo ihr erster Liebestraum begann. — —

Plötzlich aber brach Carenz seinen Vortrag jäh ab, und ehe Hertha es wehren konnte, sank er ihr zu Füßen nieder.

„Was tun Sie?“ rief die junge Frau erschrocken: „Stehen Sie auf!“

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ Leidenschaftlich preßte Carenz den dunklen Kopf in die weichen, seidenen Falten ihres Gewandes.

Hertha stand einen Augenblick betroffen. Sie mußte sich erst fassen. Mechanisch fuhr sie sich mit der Hand über die Stirn.

Aus dem Nebenzimmer klang der frohe Jubel eines spielenden Kindes. — Das brachte die junge Frau zur Besinnung.

„Stehen Sie auf, Herr Carenz!“ sagte sie noch einmal, dringender: „Ich bitte Sie, seien Sie kein Tor! Sie bringen mich in die größte Verlegenheit!“

Eine bange Stille folgte ihren Worten.

Das Feuer im Kamin knisterte nur noch leise. —

Der Sänger regte sich nicht.

Hertha wurde das unheimlich.

„Hören Sie nicht?“ fragte sie bang.

Ein tiefes Schluchzen antwortete ihr. O Gott! Erschüttert beugte sie sich hinab.

„Sie weinen doch nicht etwa? Ich verstoße Sie ja nicht! Sie dürfen weiter kommen, wie immer, seit wir uns kennen, aber — aber — Ihre Gattin kann ich niemals — darf ich nicht werden!“

„Natürlich nicht!“ Mit einem bittren Lachen sprang er empor. Sein Gesicht war so wild und gramdurchfurcht in diesem Augenblick, daß sie sich davor entsetzte. Unwillkürlich wich sie einen Schritt zurück.

„Fürchten Sie sich vor mir?“ fragte er zornig, sie mit seinen jungen, heißen Augen förmlich durchbohrend: „Ja, ich bin aus einer andern Sphäre wie Sie, in Hunger und Kummer groß geworden, ein Sohn des fahrenden Komödiantentums, der Zigeuner unter den Weißen. Nie aus der Misere, nie aus dem Elend herausgekommen, ob ich auch mit den Kräften eines Simson darum rang! Was ist Talent, gegenüber einem so widrigen Geschick? Warum legte mich die Vorsehung nicht in die Wiege eines Königs anstatt in die Arme einer heimatlosen Gauklerin? Kann ich dafür?“

„Nein! Nein!“ sagte Hertha stockend: „Aber sprechen Sie nicht so! Ich kann das nicht hören!“

„Sie müssen es!“ rief er leidenschaftlich: „O, ich hoffte, Sie würden meine Retterin sein und nun — nun stoßen Sie mich zurück! Warum frage ich? Warum? Bin ich geächtet? Bin ich ein Verbrecher? Ist es eine Sünde, Sie zu lieben? Allerdings, ich habe augenblicklich noch zu kämpfen, wie jeder junge Künstler, — es fehlt mir nicht an Feinden und an Neidern — man hat mich vielleicht bei Ihnen verleumdet?“

„Ich gebe nichts auf Redereien!“ erklärte Hertha stolz.

„Was ist es denn, was mich aus Ihrem Herzen drängte, das ich schon zu besitzen glaubte?“ fragte er rauh: „Meine Armut?“ —

Hertha unterbrach ihn mit einer verächtlichen Geberde.

„Lassen Sie das!“ sagte sie hastig: „Es ist nicht darum! Geld spielt für mich keine solche Rolle, — ich glaube, Sie wissen es!“

„Aber was in aller Welt haben Sie denn plötzlich gegen mich?“

„Nicht plötzlich!“ sagte Hertha und sah ihn an: „Durchaus nicht plötzlich!“

„Also schon länger?“ Nervös, ungeduldig fuhr Carenz auf: „Aber bitte, so reden Sie doch! Diese Ungewißheit ertrage ich nicht!“

Hertha sah ihn wieder an. Der Blick ihrer Augen war ernst, fast traurig.

„In meinen Kreisen“, sagte sie langsam: „Gilt ein fahrender Sänger nicht viel. Es mag ein Vorurteil sein und ich teile es durchaus nicht, allein ich bin gezwungen, gewisse Rücksichten zu nehmen!“

„Sie sind doch frei, gnädige Frau!“

„Freiheit, mein Freund, dies Wort ist leerer Schall!“ engegnete Hertha und ein leises, schmerzliches Lächeln huschte um ihre Lippen: Meine Verwandten gehören alle dem höheren Beamtenstande an, auch mein verstorbener Mann war Militär, ehe wir unser Gut Friedrichsberge kauften.“

„Aber das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhangen!“ rief Carenz: „So bestimmt es ein uraltes Gesetz für Liebe und Ehe!“

„Schon recht, mein Freund, das Weib!“ gab Hertha zu: „Allein die Pflicht der Mutter steht heilig über allem! Ich habe eine Tochter!“

„Das Kind stört mich doch nicht!“ sagte Carenz.

weiteres die Absetzung von der Tagesordnung ausgesprochen. Die rheinischen Delegierten erklärten hierauf, dieses Verfahren widerspreche der Geschäftsordnung, es bedeute eine Knebelung für sie; sie hätten deshalb kein Interesse mehr, an den weiteren Beratungen teilzunehmen. Die rheinischen Delegierten verließen darauf den Saal. Nach kurzer Diskussion wurde sodann der Beschluß auf Absetzung von der Tagesordnung aufgehoben, worauf die rheinischen Delegierten wieder an der Verhandlung teilnahmen. Nach der nunmehr vorgenommenen Aussprache wurde erneut beschlossen, die Punkte von der Tagesordnung abzusetzen; sie sollen aber an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung gesetzt werden. Die Versammlung beschloß dann den Beitritt zur Spar- und Darlehnskasse des Verbandes deutscher Beamtenvereine und den Erwerb von zehn Anteilen à 100 Mark. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wurde die Aufstellung eines Statuts für die Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen Mitgliedern beschlossen. In erster Linie sollen solche Mitglieder berücksichtigt werden, die unverschuldet stellenlos geworden sind. Bei den Vorstandswahlen wurden die ausscheidenden Mitglieder, darunter der erste Vorsitzer Stefani-Trier, wiedergewählt. — Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Schule und Unterricht.

Rektoren und Hauptlehrer. Der Kultusminister hat sich in Verfolg einer Resolution des Abgeordnetenhauses damit einverstanden erklärt, daß den mit voller Leitungsbefugnis ausgestatteten Leitern von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen grundsätzlich die Amtsbezeichnung „Rektor", anderen Schulleitern und solchen ersten Lehrern an Volksschulen mit einer oder mehr Lehrkräften, denen Leitungsbefugnisse übertragen sind, grundsätzlich die Amtsbezeichnung „Hauptlehrer" beigelegt wird.

Arbeiterbewegung.

Die Nachricht eines Berliner Mittagsblattes über erfolglose Einigungsversuche im Werftarbeiterstreik durch das Reichsamt des Innern ist nach dem Wolffschen Bureau unzutreffend. Solche Einigungsversuche haben bisher im Reichsamt des Innern nicht stattgefunden.

Zusammenstoß der Polizei und Ausständiger in Pennsylvanien. Bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Ausständigen der Pennsylvania-Kohlengesellschaft in Scrauton am Freitag wurde ein Ausständiger getötet, während mehrere schwere Verletzungen davontrugen. 38 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Cholera.

Über den Stand der Cholera in Süditalien wird mitgeteilt: Vom Freitag zu Sonnabend sind in Barletta 11 Erkrankungen und 9 Todesfälle an Cholera vorgekommen, in Andria ein choleraverdächtiger Fall, in Spinazzola zwei choleraverdächtige Fälle, in Ruvo di Puglia ein choleraverdächtiger Fall, bei dem der Erkrankte gestorben ist. In den übrigen Gemeinden der Provinz Bari hat sich kein neuer Fall ereignet. In Cerignola ist außer zwei choleraverdächtigen Fällen ein Todesfall an Cholera festgestellt worden, in Trinitapoli drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Margherita di Savoia fünf Erkrankungen und drei Todesfälle, in San Ferdinando di Puglia eine Erkrankung und zwei Todesfälle. — In den letzten 24 Stunden sind in Andria eine Erkrankung und ein Todesfall an Cholera festgestellt worden, in Tarni eine Erkrankung und drei Todesfälle, in Barletta sechs Erkrankungen und vier Todesfälle, in Molfetta zwei Erkrankungen, in Canosa di Puglia und Bitonto je ein choleraverdächtiger Fall. In Cerignola sind zwei choleraverdächtige Fälle vorgekommen, in Trinitapoli fünf Erkrankungen, in Margherita di Savoia eine Erkrankung, drei Todesfälle und ein choleraverdächtiger Fall. Aus den übrigen Gemeinden der Provinzen Bari und Foggia sind keine weiteren Fälle gemeldet worden.

Die Meldung auswärtiger Blätter von einem Cholerafall in Norditalien entbehrt der „Agenza Stefani" zufolge jeder Begründung.

Das Wiener Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern veröffentlicht ein Kommuniqué, nach dem seit der bakteriologischen Feststellung von Cholera in den Fällen Held und Hofmann bis zum Abend des 27. August keinerlei Neuerkrankungen an Cholera dem Ministerium des Innern angezeigt sind; bei fünf internierten Personen ist Choleraverdacht ausgeschlossen, ebenso bei einem im 21. Wiener Bezirke vorgekommenen verdächtigen Todesfalle.

Die Prager Blätter bringen Gerüchte über angebliche Cholerafälle auf böhmischen Bahnstationen. Nach verläßlichen Informationen sind drei Personen aus Rußland über Podwoloczyska nach Böhmen gefahren und in Pardubitz ausgestiegen. Eine vierte Person, ebenfalls aus Rußland, ist in Leitmeritz ausgestiegen. Da diese Reisenden aus verseuchten Gegenden stammen, wurden sie nach den bisherigen Vorschriften einer fünftägigen Beobachtung unterzogen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie vollkommen gesund sind.

Wie das „Journal de Bruxelles" meldet, enthält das Brüsseler Amtsblatt eine Verfügung, durch welche die sanitäre Überwachung der mit der Eisenbahn aus Rußland kommenden Reisenden wieder inkraft gesetzt wird. Die Überwachung russischer Reisender, die in Hotels Wohnung nehmen, wird sich auf fünf Tage erstrecken.

Die Cholera nimmt im südlichen Rußland in erschreckendem Maße weiter zu, da keine ernstlichen und durchgreifenden Maßnahmen zu einer energischen Bekämpfung dieser furchtbaren Epidemie getroffen werden. Die Tätigkeit des Choleradiktators Professor Rein beschränkt sich auf fruchtlose Konferenzen.

Im kleinasiatischen Wilajet Erzerum sind acht neue Cholerafälle festgestellt worden, von denen fünf tödlich verlaufen sind.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee,** 29. August. (Plötzlicher Tod.) In plötzliche Trauer versetzt wurde die Familie des Platzmeisters Golembiewski von hier. Der älteste als Uhrmachergehilfe in Graudenz in Stellung befindliche Sohn trank nach einer Radtour kaltes Bier. Sogleich wurde er von einem Unwohlsein befallen und starb nach kurzer Zeit. Ein Lungenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

e **Briesen,** 28. August. (Verschiedenes.) Herr Domänenpächter Wittge in Lissau hat den Titel „Oberamtmann" erhalten. — Der Flößereibetrieb der Firma L. Feibusch in Gollub ist in das Kataster der ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft eingetragen. — Gestern Abend brannte in Briesen die in der Nähe der Rehdener Straße belegene Potorskische Windmühle vollständig nieder; das in der Mühle in großen Mengen aufgestapelte Mahlgetreide bot dem Feuer reichliche Nahrung. Die Mühle war erst vor wenigen Jahren als Ersatz für eine damals Herrn P. abgebrannte Mühle erbaut. — In Mittwalde brannte das Wohnhaus des Herrn Besitzers Tesmer ab. Leider forderte das Feuer ein Menschenleben; die alte hilflose Mutter des Herrn T. ist mitverbrannt. — Eine außergewöhnliche Eintracht herrscht in der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Nußdorf. Die Herren Gemeindevorsteher Kossack, Schöffe Guhlke und Schöffe Christian Stahnke, die schon vor 12 Jahren bei Gründung der Gemeinde ihre Ämter übernahmen, wurden jetzt auf weitere 6 Jahre einstimmig wiedergewählt. — Die Arbeiterin Marta Wandel in Silbersdorf stürzte beim Birnenpflücken vom Baume und brach das rechte Bein.

n **Dubielno,** 27. August. (Brand.) Gestern brach in dem Stalle des Stellmachers Zacharek aus Dubielno Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Stallgebäude einäscherte. Das Feuer soll durch den im Stalle befindlichen Backofen entstanden sein. Sämtliches Vieh ist glücklicherweise gerettet.

Aus der Tucheler Heide, 27. August. (Naturdenkmal.) Unsere sonst weit verschrieene Heide besitzt in dem noch zu wenig bekannten „Teufelstein" ein Naturdenkmal ersten Ranges. Er liegt nur wenige Kilometer von der Haltestelle Teufelstein der Eisenbahn Konitz-Laskowitz und hat einen Umfang von zirka 25 Metern; er ist etwa 2,50 Meter über und mehr als 2,70 Meter unter der Erde. Der „Teufelstein" ist der größte erratische Block in Westpreußen und besteht aus grobkörnigem Granit von rötlicher Farbe. Von oben läuft eine rinnenartige Vertiefung an der Längsseite herab. Von diesem seltenen Steine erzählt eine alte Mär, daß er in altersgrauer Vorzeit unsern heidnischen Vorfahren als Opferstein gedient habe. Eine andere Sage meldet von diesem Naturwunder, daß es vom Bischof Adalbert von Prag auf seiner Missionsfahrt in das Preußenland bereits sei als Altar benutzt worden, als er, von Heidebewohnern gereizt, diesen das Schwarzwasser abdämmen wollte, ihn auf dem Wege dorthin hier habe fallen lassen. Alle Bemühungen, ihn in die benachbarte Kreisstadt Schwetz zu schaffen, sind an seinem ungeheuren Gewichte gescheitert.

Schlochau, 26. August. (Bürgermeister Dr. jur. Strauß) ist am 1. Juli d. Js. von hier nach Crossen a. O. verzogen. Die Bürgermeisterstelle ist infolge dessen mit einem Gehalt von 3000 bis 3900 Mark zur Ausschreibung gelangt. Hierauf sind 131 Meldungen eingegangen. Davon hat die Stadtvertretung drei Herren zur engeren Wahl zugelassen, und ihre persönlichen Vorstellungen finden zurzeit statt. Auch Herr Dr. Grimm verläßt nach 3½jähriger erfolgreicher Tätigkeit unsere Stadt, um sich eine neue Praxis in Köslin zu gründen. An seine Stelle tritt hier der praktische Arzt Dr. Wachholz aus Königsberg i. Pr.

Danzig, 27. August. (Ein ergötzlicher Reise-Zwischenfall) ist dem Kronprinzen auf der Hierherreise von Königsberg am Freitag in Marienburg auf der Schiffbrücke passiert. Das Automobil des Kronprinzen hatte den Weg über Marienburg nach Danzig gewählt, während Prinz Eitel Friedrich über Tiegenhof fuhr. Auf der Fahrt durch Marienburg passierte das Automobil auch die Schiffbrücke der Stadt. Weder die Insassen noch der Lenker des Automobils kannten die Erhebung des Brückengeldes. Das Automobil wollte die Brücke passieren, als die 16jährige Tochter der Brückengelderheberin Felske dem Gefährt nachrief: „Meine Herren, Sie müssen Brückengeld bezahlen!" Das Automobil hielt und das junge Mädchen begab sich nach dem Automobil, um das Brückengeld in Empfang zu nehmen. Als der Kronprinz das Brückenfräulein freundlich anlächelte, aber keine Miene machte, ihrem Wunsche auf Bezahlung nachzukommen, wurde das Fräulein ungemütlich und rief: „Bitte, mein Herr, bezahlen Sie, für Automobile kostet es 40 Pf.; ich habe nicht Lust, eine Stunde darauf zu warten." Dieser resolute Ton stimmte den Kronprinzen noch heiterer. Er fragte zunächst Frl. F., ob es ihn kenne. Als diese verneinte, gab der Kronprinz ein Dreimarkstück, worauf die Brückengelderheberin fragte, ob „der Herr" für beide Automobile zahlen wollte. Freundlich der resoluten Brückengelderheberin zunickend, fuhr der Kronprinz, ohne auf das Wechselgeld zu warten, davon, diese in großem Erstaunen zurücklassend. Erst später erfuhr sie, daß der „Herr" der Kronprinz gewesen sei.

Dt.-Eylau, 26. August. (Verschiedenes.) Der Patron der hiesigen Ordenskirche, Fürst Reuß j. L., hat zur Anschaffung einer neuen Orgel 2000 Mk. gespendet. — In den ausgedehnten Waldungen der Grafschaft Finckenstein, in den Raudnitzer Forsten und im Neudecker Walde finden sich noch sogenannte Beutkiefern vor, in denen in früheren Jahrhunderten Bienenvölker gezüchtet wurden. Wie aus alten, in der Finckensteiner Bibliothek erhaltenen Rechnungen hervorgeht, wurden diese Bienenstände auf lebenden Bäumen von der Gutsverwaltung verpachtet. Einige Bäume sind sogar heute noch mit Bienenvölkern besetzt und im vorigen Jahre wurde aus diesen Bauten noch Honig gewonnen. Diese Wahrzeichen einer früheren Kultur werden geschützt und erhalten. — Kreisschulinspektor Hüttenrauch ist zum 1. Oktober d. Js. in gleicher Eigenschaft von hier nach Glogau versetzt. Er ist 1872 geboren und war nach Ablegung der Mittelschullehrerprüfung und des Examens pro. fac. doc. Mädchenschuloberlehrer. 1908 wurde H. als Kreisschulinspektor definitiv angestellt. Der Kreis Glogau erhält nunmehr einen evangelischen weltlichen Schulaufsichtsbeamten.

Frauenburg, 26. August. (Recht ausgedehnt war in früheren Zeiten hier das Braugewerbe.) Alle Bürger, die ein „Erbe" besaßen, hatten Braurecht; 1772 waren es 70. Um 1564, während einer Pestzeit, schlossen die brauberechtigten Bürger sich zu einer besonderen Mälzenbräuerzunft zusammen, die 1614 vom Rat bestätigt wurde. Bei dem Überfall der Stadt durch König Gustav Adolf und in den folgenden schweren Kriegsjahren ging die Bruderschaft zugrunde und wurde erst 1632 wieder ins Leben gerufen und besteht heute als Begräbnisbruderschaft. Die modernen Brauereien gaben den Mälzenbräuerbruderschaften den Todesstoß. Um 1830 errichtete der Kornbrenner Wiebe in Frauenburg die erste zeitgemäß eingerichtete Brauerei, die 1901 einging. Die zweite Brauerei erbaute der Mennonit Hermann Harden (jetzt Coppernikusbrauerei, Inhaber August Steffen). Jedes Mälzenbräuerhaus hatte auch Schankgerechtigkeit; ein herausgesteckter Tannenzweig bezeichnete das Haus, in dem frisches Bier ausgeschenkt wurde.

Eydtkuhnen, 25. August. (Wünschelrute.) Fräulein Liesbeth Paulat, die jüngere Tochter des Klempnermeisters Paulat, hat, nach dem „Ostd. Grenzb.", in voriger Woche im Auftrage der Insterburger Eisenbahn-Betriebs-Inspektion bei Norkitten und in Wehlau mit der Wünschelrute Stellen bezeichnet, wo Bohrversuche für Brunnenanlagen vorgenommen werden sollen.

Königsberg, 26. August. (Bei dem gestrigen Großfeuer im Tiergarten) hat ein Oberfeuerwehrmann schwere Brandwunden erlitten.

Schlitz, 26. August. (Besitzwechsel.) Der Händler Eduard Rosenke von hier hat sein hierselbst belegenes Hausgrundstück mit drei Morgen Gartenland an den Faßreifenfabrikanten F. Rosenke von hier für 10 500 Mark verkauft. R. will auf diesem Grundstück, da dasselbe unmittelbar an der Bahn liegt, eine Faßreifenfabrik einrichten.

r. **Argenau,** 28. August. (Personalnotiz. Lehrerverein.) Der Vikar Kazmirczak von der hiesigen Kirche ist zum 1. September nach Wreschen versetzt. An seine Stelle tritt der Vikar Langner aus Quilschnowo. — Der Lehrerverein Argenau und Umgegend hielt im Vereinslokal Hotel Pfeiler seine Monatssitzung ab. Lehrer Koch-Wielowis hielt einen Vortrag über „Phantasie, ihr Wesen und ihre Bedeutung für die Schule", an den sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Einer Anregung, in den Sitzungen mehr über praktische Schularbeit zu beraten, wurde stattgegeben, um so durch den Meinungsaustausch befruchtet auf den Unterricht einzuwirken.

Nakel, 26. August. (Spät aufgeklärter Mord.) Vor 18 Jahren wurde im Gorsiner Walde bei Nakel der Ausgedinger Matußewski ermordet aufgefunden. Des Mordes verdächtig erschien sein noch in Gorsin wohnhafter Schwiegersohn Johann Przemorski, der damals verhaftet und unter Anklage gestellt, wegen nicht genügender Beweise aber freigesprochen wurde. Jetzt hat er in der Todesangst die Tat eingestanden. Er bekundet, seinen Schwiegervater zuerst erschlagen, dann auf dem Boden aufgehängt und danach zusammen mit seiner Frau, der Tochter des Ermordeten, in den Wald geschleppt zu haben.

N **Fordon,** 28. August. (In der gestrigen Sitzung des Schulvorstandes der paritätischen Schulgemeinde) wurde die Erbauung eines Wirtschaftsgebäudes beschlossen. Dasselbe soll auf dem Schulhofe der paritätischen Schule erbaut werden und im Erdgeschoß eine große Küche mit vier Kochherden für die Erteilung von Haushaltungsunterricht an die Mädchen der oberen Klassen, und im oberen Geschoß die Wohnung für den Schuldiener enthalten. Die Ausführung des Baues wurde dem Maurermeister Emil Kosch, der auch die neue Schule erbaut hat, übertragen. Zum Schuldiener wurde der pensionierte frühere Stadtwachtmeister Gardzielewski von hier gewählt. Auf Anregung des Rektors Fischer wurde ferner beschlossen, im Schulgebäude einen Raum für eine vielleicht später einzurichtende städtische Volksbibliothek herzustellen.

Posen, 26. August. (Schwindel. Verpachtung.) Durch ein Zeitungsinserat suchte ein angeblicher Generalagent, der sich Artur Steinberg nannte, für die Bautzener Kreditbank einen Kassierer gegen Stellung einer Kaution. Es haben sich darauf verschiedene Personen gemeldet, und der angebliche Steinberg hat von einem Bewerber 1000 Mark zahlen lassen, womit er verschwunden ist. — Die Wirtschaft im neuen Stadttheater wurde an den Oberkellner Viktor Neußer vom Café Bauer in Berlin vergeben. Der Pächter hat an die Stadt zu zahlen: 10 Mark für jede verschenkte Tonne Bier und 25 Prozent des Verkaufspreises der Weine, jedoch mindestens 3000 Mark jährlich. Die Stadt beschafft Silbergeräte, Tafelgeschirr und Gläser bis zum Betrage von 5000 Mark, welche Summe der Pächter mit 7 Prozent zu tilgen hat.

„Aber mich! Ich habe es meinem Manne am Sterbebett geschworen, über Ellens Glück zu wachen!" entgegnete Hertha: „Sie können diesem Kind nicht Vater ein!"

„Mein Gott, weshalb denn nicht?"

„Weil — weil — nun erstens sind Sie ziemlich viel jünger als ich."

„Das spielt doch keine Rolle!"

„Und während ich ältere, wird Ellen heranwachsen —"

„Das hat noch gute Weile!" meinte Carenz leicht auflachend.

Hertha zuckte die Achseln.

„Vielleicht" — sagte sie stockend: „der Hauptgrund zu meiner Weigerung liegt ja auch mehr in dem Umstande, daß ich Ellen die gute Umgebung erhalten muß. Ich darf sie nicht aus den gewohnten Verhältnissen herausreißen, ich fühle um dieses Kindes Willen nicht das Recht, die Bande der Freundschaft und Verwandtschaft gewaltsam durch einen Schritt zu zerstören, der mich und meine Kleine in eine völlig fremde Welt führt! Die Frau des fahrenden Sängers würde gesellschaftlich eine ganz andere Stellung einnehmen, wie die eines ehemaligen Offiziers."

„Gutsherrin von Friedrichsberge bleiben Sie ja doch!"

„Das wohl, aber es wäre doch alles anders!"

„Hängen Sie so sehr am Althergebrachten?"

„Ich darf doch meine Pflicht nicht vergessen!"

„Pflicht? Pflicht?" Der Sänger lachte kurz auf.

„Ja! — Auch ein Vater hat Pflichten!"

„Gewiß! Gewiß!" rief Carenz bitter: „Ich weiß — weiß alles! Mein Vater erfüllte seine Pflichten dadurch, daß er mich als Jungen in der Trunkenheit mit einem Ochsenziemer halb tot schlug!"

„O Gott!" Hertha preßte die weißen Hände vor das feine Gesicht: „Nein, nein!" sagte sie dann leise: „Es geht nicht! Es ist unmöglich! Ich darf mich nicht so an meinem Kinde versündigen!" Ihre Augen standen voll Tränen. Sie hatte Mitleid mit dem Manne, den sie zu gleicher Zeit bewunderte und bedauerte.

Vom Mitleid bis zur Liebe war nur ein Schritt. —

Carenz sah die Tränen in den Augen der jungen Frau und hoffte.

Hertha zitterte vor Angst, gegen ihre bessere Überzeugung schwach zu werden. „Herr Carenz!" sagte sie mit bebender Stimme: „Wenn Sie mich wirklich lieben — gehen Sie jetzt!"

„Nein!" rief er außer sich: „Nein, ich gehe nicht, ehe Sie mich erhört haben! Hertha! Hertha, willst du, daß ich in Nacht versinke? Erbarme dich! Gib mir dein Wort!" Stürmisch erfaßte er ihre beiden Hände und bedeckte sie mit glühenden Küssen. Verzweiflungsvoll rang Hertha mit ihm, er ließ sie nicht. Da regte sich in ihr der Zorn und mit einer energischen Bewegung befreite sie sich endlich doch aus seiner Gewalt.

„Hinaus!" rief sie dann gebieterisch, sich hoch aufrichtend und wies mit der Hand nach der Tür: „Ich will, daß Sie gehen!"

Beleidigte Frauenwürde stand auf ihrem erglühten Antlitz geschrieben.

Carenz wich betroffen zurück. In sein Gesicht trat ein Ausdruck der Verzweiflung.

„Dann bleibt mir nichts mehr!" sagte er düster: „Nichts als der Tod!"

„Phrase!" entgegnete Hertha verächtlich in kaltem Tone: „Sie gehen!" Ungerührt sah sie über ihn hinweg nach der Tür.

Carenz stand einen Augenblick regungslos und blickte sie starr an. Dann kam plötzlich ein wildes Leben über ihn.

„Hertha! Hertha!" schrie er auf: „Du hast es gewollt! Ich sterbe zu deinen Füßen!" Blitzschnell zog er ein geladenes Pistol aus seiner Tasche hervor, schwang es drohend in der Luft und ehe Hertha noch recht zur Besinnung kam, krachte schon ein Schuß.

„Mein Gott! Mein Gott!" rief die junge Frau nun angstgefoltert bis in die Lippen bleich: „Sind Sie verwundet?"

Carenz war auf einen Stuhl gesunken und lag mit dem Kopf etwas zurück. Sein Gesicht schien blaß. Er atmete schwer. —

„So reden Sie doch um Gotteswillen!" Hertha kam näher und legte ihm ihre Hand auf den Arm: „Dem Himmel sei Dank, ich sehe kein Blut!" fuhr sie dann ruhiger fort: „Sie sind unverletzt, nicht wahr?"

„Ja!" sagte er dumpf und hob heftig die Waffe von neuem empor: „Aber diesmal werde ich besser zielen!"

„Halt!" schrie Hertha entsetzt: „Nimmermehr! Sie sollen, Sie dürfen nicht meinetwegen sterben!"

Krampfhaft hielt sie Carenz Hand umklammert, in welcher die gefährliche Waffe blinkte.

„Sie dürfen nicht sterben!" wiederholte sie angstvoll.

Seine Augen hingen verzehrend an ihrem weißen Gesicht.

„Hertha!" stieß er leidenschaftlich hervor: „Du willst, daß ich lebe?"

„Ja!" sagte sie tonlos.

„So werde mein Weib!"

„Ich — ich darf nicht!" Hilflos sah sie ihn an. Ihre Energie war gebrochen.

Wild sprang er empor und riß sie an sich.

„Du mußt, Hertha! Du mußt! Und du liebst mich auch! Du weißt es nur nicht, willst es nicht wissen!"

Seine heißen Küsse bedeckten ihr Antlitz.

„Ja! Ja!" rief er: „Nur dies eine Wort will ich von dir hören!"

„Ja!" sagte sie halb bewußtlos, nicht mehr fähig, sich noch im geringsten gegen ihn zu wehren.

Er küßte ihre Hände.

Sie wandte den Kopf zur Seite.

„Geh — geh!" bat sie mit erstickter Stimme: „Um Gottes Barmherzigkeit Willen, lassen Sie mich jetzt allein!"

Carenz ging — er hatte ja seinen Willen durchgesetzt. Sie war nun sein! —

Hertha atmete auf, als sich die Tür des Salons hinter ihm schloß. —

Da umschlangen sie plötzlich zwei weiche Kinderarme von hinten.

„Liebe Mama!" sprach eine süße Stimme zu ihr.

Hertha wandte sich erbleichend um.

„Ellen, seit wann bist du im Zimmer?" fragte sie streng.

Das Kind wurde rot.

(Fortsetzung folgt.)

Znin, 25. August. (Zuckerrübenernte. Rebhuhnjagd.) Die Zuckerrübenernte verspricht in hiesiger Gegend sehr gut zu werden. Die Rüben sind recht groß gewachsen und dürften auch viel Zucker enthalten. — Die Rebhühnerjagd befriedigt die Jagdpächter ganz. Es werden überall große und gut ausgewachsene Völker angetroffen.

Lobsens, 25. August. (Der Neubau der evangelischen Kirche) wird nunmehr in Angriff genommen. Die Maurerarbeiten sind bereits vergeben worden.

Rennen bei Danzig-Zoppot.

Der westpreußische Reiterverein hielt am Sonntag ein Rennen ab, das sich bei schönem Wetter eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Nicht zum wenigsten deswegen, weil der Besuch des Kronprinzenpaares erwartet wurde; es erschien jedoch niemand von der kaiserlichen Familie. In der eigens hergerichteten mit Teppichen und Blumenschmuck ausgestatteten Loge nahm Fürst Fürstenberg am Schlusse des Rennens Platz. Lt. v. Treuenfeld von den 1. Leibhusaren stürzte im Kaiserparade-Jagd-Rennen auf „Chlojo", kam aber gut davon.

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Westpreußisches Flach-Rennen. Garantierte Preise 750 Mark; hiervon 500 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde; das vierte Pferd rettet den Einsatz. Ehrenbecher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere in Westpreußen geborene Halbblutpferde. Distanz 1800 Meter. Vier Pferde liefen. 1. Hr. R. Eltz' br. St. „Freiin", Reit. Lt. Arnswald. 2. Hr. R. Eltz' br. schwbr. H. „Follow-me", Reit. Lt. A. Neumann (4. Ul.). 3. Hr. Steinmeyers F.-St. „Fülle", Reiter Oblt. Maune (38 Art.) Tot.: Sieg 11 : 10, Platz 11 : 12 : 10.

2. Chargenpferd-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben von einem Danziger Sportfreunde, Ehrenpreise gegeben vom Verein, den Reitern des zweiten und dritten Pferdes. Für Chargen- und dauernd gestellte Dienstpferde und für rationsberechtigte Dienstpferde der unberittenen Waffen des 17. Armeekorps. Vollblut ausgeschlossen. Distanz 2500 Meter. Acht Pferde liefen. 1. Lt. v. Egan-Krieger's (1. Huf.) Sch.-St. „Baronesse", Reit. Bes. 2. Lt. Graf Kenserlingk's (1. Huf.) Sch.-St. „Biene", Reiter Besitzer. 3. Lt. Braun's (36. Art.) schwbr. W. „Quäker", Reiter Besitzer. Totalisator: Sieg 18 : 10, Platz 12 : 21 : 15 : 10.

3. Zoppoter Halbblut-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Zoppot, dem siegenden Reiter und garantiert 2000 Mark; hiervon 1200 Mark dem ersten, 500 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Distanz 4500 Meter. Vier Pferde liefen. 1. Frau J. Spindler's F.-St. „Coronna", Reit. Lt. A. Neumann (4. Ul.). 2. Oblt. v. Plehwe's (1. Huf.) F.-St. „Treulose", Reit. Lt. v. Egan-Krieger. 3. Rittm. v. Mackensen's (1. Huf.) F.-St. „Colombine". Tot.: Sieg 24 : 10, Platz 11 : 11 : 10.

4. Kaiserparade-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von Herrn Kaufmann Arthur Jüncke in Danzig, dem Reiter des Siegers und garantiert 1400 Mark; hiervon 800 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, die noch kein Rennen im Werte von 3000 Mark gewonnen haben. Distanz 3500 Meter. Acht Pferde liefen. 1. Lt. v. Stülpnagel's (2. Kür.) F.-W. „Lichterfelder", Reit. Bes. 2. Lt. A. Baumann's (4. Ul.) br. H. „Fechtwart", Reiter Bes. 3. Lt. v. Haine's (5. Kür.) F.-St. „Lady Hannah", Reit. Lt. Maune. Totalisator: Sieg 50 : 10, Platz 19 : 13 : 16 : 10.

5. Danziger Hürden-Rennen. Garantierte Preise 1000 Mark; hiervon 600 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz 3000 Meter. Sieben Pferde liefen. 1. Hr. Steinmeyer's F.-H. „Ababoum", Reit. Oblt. Er. Graf zu Solms. 2. Oblt. Preuß (15. Fußart.) br. H. „King Bruce". Zwischen Lt. von Egan-Krieger's schwbr. H. „Frontsoldat", Reiter Bes. und Lt. v. Haine's (5. Kür.) br. St. „Freifahrt", Reit. Oblt. Maune, totes Rennen. Tot.: Sieg 83 : 10, Platz 22 : 15 : 8 und 8 (tot) : 10.

Für den Monat September

empfehlen wir **„Die Presse"** zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern.

Der Bezugspreis für den Monat beträgt in der Stadt Thorn und Vorstädten in den Ausgabestellen **60 Pf.**, frei ins Haus geliefert **75 Pf.**, bei allen kaiserl. **Postämtern 67 Pf.**, bei Lieferung ins Haus durch den Briefträger **14 Pf.** mehr.

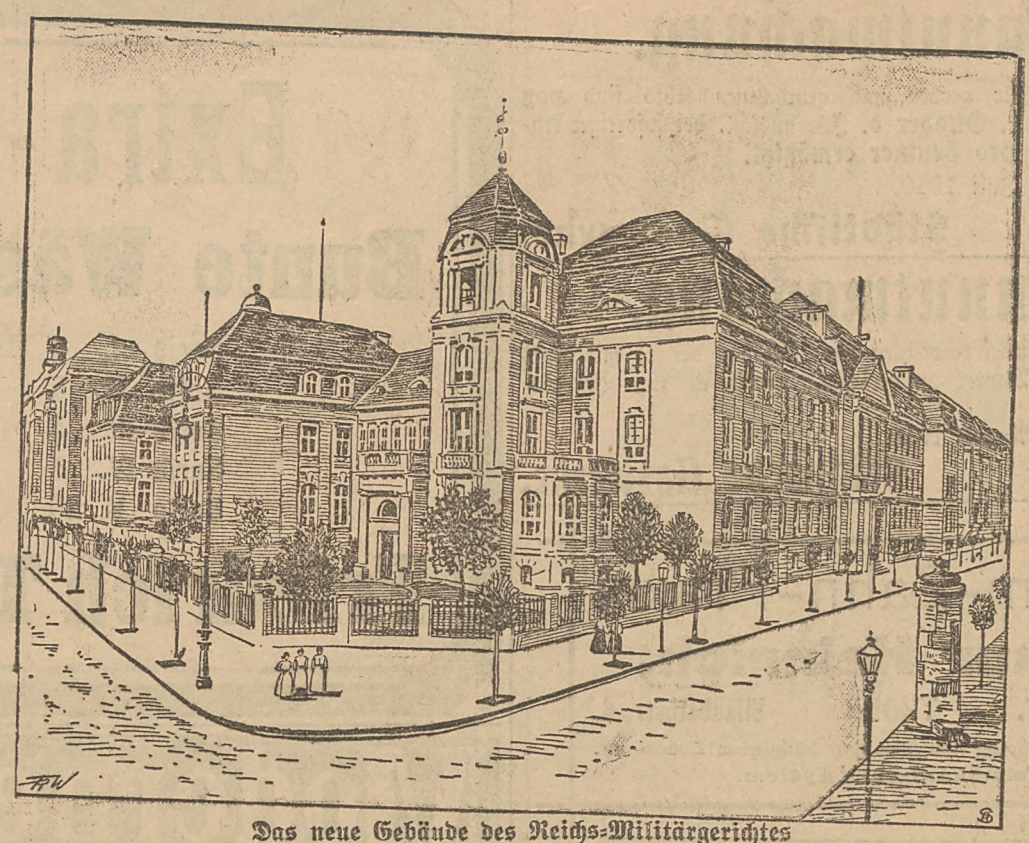
Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. August. 1908 † Karl Sohn, bekannter Porträtmaler. 1905 † Unterstaatssekretär Th. Lohmann. 1905 † Professor Dr. R. Peithner von Lichtenfels zu Graz, hervorragender Techniker. 1904 Schlacht bei Liaujang. 1896 † Fürst Labunow, russischer Minister. 1891 * Prinz Friedrich Viktor und Prinz Franz Josef von Hohenzollern. 1870 Schlacht bei Beaumont, das Korps Failly vernichtet. 1813 Niederlage der Franzosen bei Culm, Gefangennahme Vandammes. 1681 Erlaß der deutschen Reichskriegsverfassung, wie sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand.

Thorn, 29. August 1910.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsdiener Paepke bei dem Landgericht in Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt: Rittergutsbesitzer Buczkowski in Tillitz als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Tillitz, Rechnungsführer Hermann Froese als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Schwirsen, Schulvorsteher Janke in Groß-Bösendorf als Schulkassenrendanten und Nachtwächter Josef Konklewski zu Konczewitz als Gemeindediener.



Das neue Gebäude des Reichs-Militärgerichtes

am Witzlebenplatz zu Charlottenburg wird am Sedantage in Anwesenheit des Kaisers in feierlicher Weise eingeweiht werden. Der stattliche Monumentalbau mit seiner mächtigen Bronzekuppel bildet eine Zierde des neuen Stadtviertels am Litzensee. An das eigentliche Gerichtsgebäude schließt sich ein Repräsentationshaus, das von zwei turmartigen Eckbauten flankiert wird und dessen Mittelteil die Kuppel krönt. Das neue Gebäude wird schon jetzt, also noch vor der feierlichen Einweihung, von dem Präsidenten des Reichs-Militärgerichtes bewohnt.

— (Wann kann ein Mitglied aus einem Verein ausgeschlossen werden?) Bei rechtsfähigen Vereinen ist die Ausschließung eines Mitgliedes durch Beschluß der Vereinsversammlung unzulässig, wenn nicht eine statuarische Bestimmung den Ausschluß zuläßt. Das Mitglied kann nur dann unfreiwillig zum Austritt genötigt werden, wenn die Satzung einen solchen Austritt ausdrücklich vorsieht.

— (Die diesjährige Herbsträumung der Thorner Bache) hat in den Tagen bis zum 30. September zu erfolgen. Die Hauptschau durch die Kommission findet am 3., 4. und 5. Oktober statt und zwar in folgender Weise: Am 3. Oktober von 12½ Uhr ab von Wangerin bis an den Hoflebener See, von 4½ Uhr vom Ausfluß aus diesem See bis durch die Gemarkung Kielbasin; am 4. Oktober von 8 Uhr ab durch die Gemarkungen Neuhof, Grodno, Steinau und Mortschin, von 1 Uhr ab durch die Gemarkungen Folsong, Gostgau, Th.-Papau, Kleefelde, Lindenhof und Gr.-Rogau; am 5. Oktober von 8½ Uhr ab am Grützmühlenteich bei Thorn, um 9½ Uhr an der Mocker-Bachauer Grenze, um 10½ Uhr an der Bachau-Bielawy-Gramtschener Grenze bis durch die Gemarkung Gramtschen.

r. **Podgorz**, 29. August. (Verschiedenes.) Da am 7. und 8. September in Thorn eine Missionskonferenz tagt, so findet am nächsten Sonntag in den Kirchen ein Missionsgottesdienst statt. In der hiesigen evangelischen Kirche wird der Bruder des hiesigen Ortsgeistlichen, der als Missionar tätig ist, eine Missionspredigt halten. Der Gottesdienst fängt aber schon um ½10 Uhr an, da der Missionar noch in einem andern Orte einen Missionsgottesdienst abhält. — An der Kaiserparade in Danzig nahmen vom hiesigen Kriegerverein etwa 30 Kameraden teil. — Die Kostbarer Schule feierte am vergangenen Sonnabend auf der Wiese beim Pansegrau'schen Gasthause ihr Schul- und Kinderfest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war. Nachdem verschiedene Spiele aufgeführt und einige wohleingeübte patriotische Lieder vorgetragen waren, hielt Herr Lehrer Kloß die Festrede, die mit dem Kaiserhoch schloß. — Eine Bezirkslehrerkonferenz findet am nächsten Mittwoch in der evangelischen Schule unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer Endemann statt. Herr Lehrer Kloß-Kostbar hält eine Lehrprobe mit Kindern der Oberstufe, während die Lehrerin Fräulein Jaeger einen pädagogischen Vortrag hält. — Einen Ausflug nach dem Glinker Walde unternahmen gestern Nachmittag die Kinder, welche den hiesigen Kindergottesdienst besuchen. Zur Abfahrt standen mehrere festlich geschmückte Leiterwagen bereit, welche die fröhliche Kinderschar in kurzer Zeit nach dem herrlichen Walde beförderten. An dem Ausflug nahmen auch die Eltern der Kinder und viele Erwachsene teil. Im Walde entwickelte sich bald ein fröhliches Leben und Treiben. Recht freudige Gesichter sah man, als beim Wettlaufen Preise, die aus allerlei nützlichen Gegenständen bestanden, verteilt wurden. Nur zu schnell brach der Abend herein und kam allen viel zu früh, als die Heimkehr angetreten werden mußte.

Luftschiffahrt.

Der **Ballon „Tirol"** (Führer Fabrikant Andernach-Bonn vom niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt) ist am Sonnabend in den Morgenstunden in **Innsbruck** aufgestiegen; es gelang ihm, die gesamten **Tiroler Alpen bis zur Po-Ebene zu überfliegen.** Nach neunstündiger Fahrt landete er in Kärnten, nahe der Reichsgrenze.

Der **schwedische Flieger Frhr. von Cederström überquerte** am Sonnabend **den Sund** zwischen Kopenhagen und Malmö, eine Strecke von etwa 30 Kilometern, die unlängst der Däne Svendson in 31 Minuten als Erster überflog, in nur 18 Minuten.

Der Pechvogel Moisant. Moisant ist Sonnabend Vormittag zum Flug nach London aufgestiegen. Doch der widrige Wind zwang ihn, nach kurzer Zeit wieder niederzugehen und vorläufig auf die Beendigung seines großen Fluges Paris—London zu verzichten. Moisant erklärte, daß er auf alle Fälle vor Sonntag Abend noch London mit seinem Blériot-Eindecker erreichen müsse. Am Montag gedenkt er nach Paris zurückzukehren, um sich dort weiterhin dem Bau seines neuen Flugapparates zu widmen.

Mannigfaltiges.

(Brandunglück.) In Zawierzie an der schlesisch-russischen Grenze geriet durch Funken eines Güterzuges eine Scheune in Brand. Zwei in der Scheune schlafende Kinder verbrannten. Die Mutter, welche sich in den Brandherd stürzte, um die Kinder zu retten, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

(Durch Blitzschläge getötet) wurden, wie aus Gernsheim am Rhein gemeldet wird, am Freitag Nachmittag drei junge Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren, die vor dem Unwetter in einem Kornhaufen Schutz gesucht hatten.

(Den Konkurs eröffnet.) über die Aktiengesellschaft Maschinenbauanstalt Altenessen mit dem Domizil in Dortmund, einer Gründung der Niederdeutschen Bank ist am Sonnabend das Konkursverfahren eröffnet worden.

(Der neue Wiener Giftmordanschlag.) Am Freitag war in Wien ein Ehepaar namens Castellez verhaftet worden unter dem Verdachte, gegen ein bei Graz wohnendes Fräulein Morawek durch Übersendung von mit Sublimat gefüllten Schokoladebonbons einen Giftmordanschlag verübt zu haben. Am Sonnabend hat Frau Castellez nach längerem Leugnen gestanden, sie habe der Morawek die Bonbons geschickt in der Absicht, sich der Rückzahlung eines Geldbetrages, den sie dieser schuldete, zu entziehen; sie behauptet, ihr Mann hätte von dem Anschlag keine Kenntnis gehabt, sie habe ihn allein ausgeführt.

(Brandstiftung in der deutschen Abteilung der Weltausstellung.) Am Freitag Morgen sind in der Brüsseler Ausstellung ein Engländer und ein Deutscher verhaftet worden. Dieselben hatten in der deutschen Abteilung der Ausstellung Petroleum ausgegossen und waren eben im Begriff, es anzuzünden. In diesem Moment erfolgte die Verhaftung. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

(Der Uhrendiebstahl auf der Brüsseler Weltausstelluug.) Zwei Nachtwächter der deutschen Abteilung der Brüsseler Ausstellung sind unter dem Verdacht, an dem gemeldeten Diebstahl von Uhren beteiligt zu sein, verhaftet worden.

(Der Gattenmörder Dr. Crippen) und Miß Le Nève sind in London eingetroffen und ins Gefängnis übergeführt worden. Am Bahnhof hatte sich zur Zeit der Ankunft eine große Menschenmenge eingefunden.

(Ein Überfall auf einen Eisenbahnzug) wird wieder einmal aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Ein Telegramm aus Des Moines (Jowa), vom Freitag berichtet: Acht Mann hielten einen von Minneapolis kommenden Passagierzug außerhalb der Station Northwood dadurch auf, daß sie Flaggensignale gaben. Sie richteten ihre Revolver auf den Maschinisten und den Heizer und begannen dann die Passagiere ihrer Wertsachen zu berauben. Das übrige Zugpersonal war jedoch im Stande, sich aus einem Wagen Revolver zu verschaffen und dadurch die Lage umzudrehen. Fünf von den Räubern wurden festgenommen und den Behörden von Northwood übergeben.

(Schiffsunglück.) Während eines furchtbaren Sturmes ist Sonnabend der Liverpooler Baggerdampfer „Walter Glynn" an einer Dockmauer umgeschlagen. Sechzehn Mann von der Besatzung wurden ins Meer geschleudert; der Kapitän Faulkner, der Erste Ingenieur, der Steuermann und zwei Matrosen klammerten sich an das Wrack und wurden erst nach mehr als einer Stunde, vollständig erschöpft, von einem Rettungsboot aus New Brighton befreit. Der zweite Ingenieur und ein Heizer ertranken; Kapitän Faulkner liegt gefährlich krank darnieder.

(Feuersbrunst.) Das Michael-Stadtviertel von Helsingfors ist durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden.

Humoristisches.

(Macht der Gewohnheit.) „Wie kommt es denn eigentlich, daß die Kinder des Verteidigers Dr. Wespe alle so verzogen sind?" — „Das kommt daher: Wenn sie etwas Unrechtes getan haben, und der Vater erfährt es, so hält er ihnen eine Mahnpredigt, die sich dann sofort in eine Verteidigungsrede umwandelt, so daß selbst die Kinder von ihrer eigenen Unschuld überzeugt sind!"

(Merkwürdig.) A.: „Der Professor Meier und seine Frau sind ja so riesig gebildet. Er soll fünf, sie vier Sprachen fließend sprechen!" — B.: „Und doch verstehen sie sich nicht!"

Danziger Herings-Wochenbericht.

Danzig, 27. August. In dieser Woche kamen hier 3 Dampfer mit zusammen 4540 Tonnen an, sodaß sich der Gesamtimport nach hier soweit auf 94582 Tonnen beläuft. Das Geschäft entwickelte sich auch in dieser Woche hier recht lebhaft. Die Nachfrage nach haltbarer guter Ware war groß. Leider herrscht hierin etwas Knappheit, sodaß diese Sorten höher notiert wurden. Auch Crownbrand Heringe wie Crownmatties und Crown Large Ihlen fanden rege Nachfrage. Der Konsum in holländischen und deutschen ist recht bedeutend, und hat hierin, da die Fänge ungünstig lauten, eine scharfe Hausse eingesetzt. Rußland und Polen treten zahlreich als Käufer auf, auch die Provinz beteiligte sich rege an Lieferungsgeschäften in gestempelten Schotten und Holländern per September/Oktober. Es ist sicher anzunehmen, daß die Preise weiter steigen werden. Die Tendenz des Marktes ist sehr fest. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Shetland trademark Fulls 38,00 Mark per 1/1 Tonne, Shetland trademark Matfulls 36,00 Mark per 1/1 Tonne, Shetland trademark Matties 34,00 Mark per 1/1 Tonne, Ostküsten F trademark Fulls 36,00 Mark per 1/1 Tonne, Ostküsten trademark Matfulls 33,00 Mark per 1/1 Tonne, Ostküsten trademark Matties 32,00 Mk. per 1/1 Tonne, Ostküsten trademark Tornbelleis 26,00 Mark per 1/1 Tonne, Crownbrand Matties 32,50 Mark per 1/1 Tonne, Crownbrand Matfulls 35,00 Mark per 1/1 Tonne, Crownbrand Fulls 38,00 Mark per 1/1 Tonne, kleine holländische Voll in Schottentonnen 31,00 Mark per 1/1 Tonne, prima holländische Voll in Schottentonnen 32,00 Mark per 1/1 Tonne, deutsche keine Voll in Zinkbandtonnen 29,50 Mark per 1/1 Tonne. Ferner zur Lieferung September/Oktober Crownbrand Matties 32,00 Mark per 1/1 Tonne, Crownbrand Large Ihlen 26,50 Mark per 1/1 Tonne. Für halbe Tonnen 2 Mark mehr per 2/2 Tonnen Aufschlag.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. August 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	755,8	S O	bedeckt	14	0	759
Hamburg	759,6	O S O	wolkig	14	0	762
Swinemünde	763,4	S O	wolkig	13	1	763
Neufahrwasser	764,8	—	bedeckt	13	0	763
Memel	764,7	N N W	wolkig	15	0	763
Hannover	750,1	S S O	wolkig	13	0	760
Berlin	762,0	S O	bedeckt	14	0	763
Dresden	762,0	S O	heiter	14	0	763
Breslau	762,7	O S O	wolkenlos	13	0	764
Bromberg	764,3	O	wolkenlos	14	0	763
Metz	758,0	S W	bedeckt	16	2	758
Frankfurt (Main)	758,0	S S W	Nebel	14	1	758
Karlsruhe (Baden)	758,9	O N O	heiter	16	1	758
München	760,6	N O	heiter	13	0	761
Zugspitze	734,5	—	heiter	—4	0	784
Scilly	748,5	W	wolkig	13	7	749
Aberdeen	746,5	O S O	Regen	13	10	752
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	757,7	S S W	bedeckt	14	0	755
Vlissingen	755,9	S W	wolkig	15	0	756
Christiansund	762,8	—	heiter	13	0	761
Skagen	762,8	S O	wolkig	16	—	763
Kopenhagen	763,6	O S O	bedeckt	14	1	764
Stockholm	764,5	—	heiter	13	0	764
Haparanda	763,2	—	bedeckt	10	0	762
Archangel	750,2	O S O	bedeckt	9	0	761
St. Petersburg	759,2	N W	bedeckt	12	2	758
Riga	763,5	—	bedeckt	13	2	763
Warschau	764,8	W	Nebel	12	0	764
Wien	763,2	—	Nebel	12	0	763
Rom	761,7	N W	wolkenlos	19	0	761

Hamburg, 29. August, 10 Uhr vormittags. Depression von 757 mm über Nordwestrußland und von 745 mm über Irland bis Frankreich und bis zur Weichsel ausgebreitet; der trennende Hochdruckrücken von Nordskandinavien bis Südeuropa hat zugenommen, 765 mm über Südschweden bis Schlesien. Witterung in Deutschland: wolkig, meist östliche Winde, im Nordwesten auffrischend, im Osten kühler, sonst wärmer, der Süden hatte Regenfälle.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

		Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel		Thorn	29.	1,24	27.	1,34
		Zawichost	—	—	—	—
		Warschau	27.	1,17	25.	1,37
		Chwalowice	27.	1,57	26.	1,54
		Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe	bei Bromberg	O.-Pegel	26.	5,28	25.	5,38
		U.-Pegel	26.	1,90	25.	1,92
Netze	bei Czarnikau		25.	0,38	24.	0,32

30. August: Sonnenaufgang 5. 7 Uhr, Sonnenuntergang 6.53 Uhr, Mondaufgang morg. Uhr, Monduntergang 5.19 Uhr.

Laxin-Konfekt

Ideales Abführmittel

von höchstem Wohlgeschmack und sicherer milder Wirkung. **Originaldose (20 Stück) 1 Mark.**

Solche Kinder gedeihen, deren Ernährung und Verdauung durch Nestle's Kindermehl geregelt ist. Probe kostenfrei durch Nestle-Gesellschaft, Berlin S. 42.

Glück im Unglück. Während bei dem Brande der Brüsseler Weltausstellung einzelne Aussteller schwere Verluste zu beklagen haben, sind andere wiederum besonders vom Glück begünstigt gewesen. Beispielsweise hatte die Liebig-Gesellschaft, die Herstellerin des bekannten Liebig'schen Fleisch-Extraktes, zwei an ganz verschiedenen Stellen liegende Sonder-Ausstellungen veranstaltet, die beide vollständig unversehrt geblieben sind. Wie wir hören, wird übrigens die Liebig-Gesellschaft in zwei Abteilungen mit je einem Grand Prix ausgezeichnet werden, sie zählt also zu den wenigen, denen die höchste Auszeichnung doppelt zuerkannt werden wird.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hauseigentümer 2c., bei denen Offiziere und Mannschaften des Pionier-Bataillons 6 untergebracht gewesen sind, und die die Quartierbilletts dem Servisamte eingereicht haben, können die ihnen zustehende Entschädigung — Servis und Quartierverpflegung — in unserer Kämmerei-Hauptkasse, Rathaus 1 Treppe, an den Vormittagen in Empfang nehmen.

Thorn den 27. August 1910.

Der Magistrat.

Königl. Gewerbeschule,

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Winter-Halbjahres am 18. Oktober.

Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Kursen statt:

1. Haushaltungskursus, 120 Mk. jährlich,
2. Kochen und Backen, 60 Mk. für ein Halbjahr,
3. Waschen und Plätten,
4. einfache Handarbeit u. Maschinennähen,
5. Kunsthandarbeit,
6. Wäscheanfertigen,
7. Schneidern,
8. Putzmachen,

je 20 Mark für 1 Halbjahr.

9. Backkursus, 15 Mark.

Baldige Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschoß.

Sprechstunde 10—1 Uhr.

Lehrpläne kostenfrei durch die Vorsteherin L. Staemmler.

Thorn den 5. August 1910.

Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Ortsstatuts, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn vom 1./7. Juni 1893 werden die Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, im sicherheitspolizeilichen Interesse **die Regenrohrkästen** schleunigst zu reinigen, da die meisten Kästen verstopft sind und infolgedessen das Regenwasser der Abfallröhren nicht aufnehmen können, sodaß das von den Dächern herabströmende Wasser über die Bürgersteige fließen muß.

Im Nichtbeachtungsfalle müßte Bestrafung und Ausführung der Arbeit auf Kosten des säumigen Hausbesitzers erfolgen.

Thorn den 15. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Westpr.

hat jederzeit

sprungfähige u. jüngere

Bullen

des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.

Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Mein Tanzunterricht

beginnt **Montag, 5. September,**
für Damen um 8 Uhr,
für Herren um 9 Uhr abends,
im Schützenhause.

Gefl. bald. Meld. Katharinenstraße 3, pt., erbeten.

Goehrke.

Unübertroffen
ist zum
Einlegen von Eiern
das präparierte, geruch- und geschmacklose
Wasserglas
von
Anders & Co.

Viel Kummer

bereiten alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen** 2c. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Stechenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen Gesichtspickel, Pusteln** 2c., à Stück 50 Pf. bei: à St. 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, Anders & Co., Adolf Leetz.

Hühneraugen-Ballen

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl **„Bodin".** Verleiht prächtiges Haar. à 50 Pf. bei **Adolf Majer, Drogerie.**

Himbeersaft und Kirschsaft
diesjähriger Pressung empfiehlt
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker, Fernspr. Nr. 298.

Bekanntmachung.

Unsere Preise für groben und gebrochenen Koks sind **von heute ab bis zum 1. Oktober d. Js.** ausschl. bei sofortiger Abnahme **um 10 Pfg. pro Zentner ermäßigt.**

Thorn den 16. Juli 1910.

Städtische Gaswerke.

Bekanntmachung.

Unseren Abnehmern empfehlen wir, sich jetzt bereits mit Koks für den kommenden Winter zu versehen, soweit es ihre Vorratsräume gestatten.

Thorn den 1. August 1910.

Städtische Gaswerke.

Reform-Zahn-Praxis
Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6. THORN Elisabethstr. 6.

Vollendeste Ausführung von Plomben, künstlichen Zähnen usw.
Amerikanisches System.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Telephon 475. Graudenzerstraße 1/7. Telephon 475.

empfiehlt sich zur
Annahme jeder Art Wäsche,

Hauswäsche, sowie **Herrenfeinwäsche, Kleider, Gardinen** 2c., wie bekannt konkurrenzlos.

Große Rasenbleiche. Nur Trocknen im Freien.

Schürmanns
Patent-Anker und Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von
Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

25% Ersparnis.

Prospekte stehen gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:
Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

Im Verlage von **Otto Wigand** m. b. H., Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

JEAN PAUL
Dr. Katzenbergers Badreise

Neu herausgegeben von **Viktor Goldschmidt,**
Mit Zeichnung von Eugen Hamm.

In eleg. Leinenband mit humoristischer Titelzeichnung 4° geschmackvoll ausgestattet, **Preis 10 Mk.**

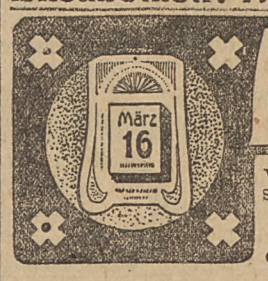
Es sind von der Subskriptionsausgabe nur wenige Exemplare nicht gezeichnet worden, die ich den zahlreichen Verehrern Jean Paul nur freibleibend anbieten kann.

Unser Jean Paul soll Liebhabern schöner, innen und außen schöner Bücher eine hohe Freude sein.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen,
Munition aller Art,
Jagdgewehre sowie sämtliche **Jagdartikel** in grosser Auswahl
empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstr. 7. Elisabethstr. 7.



Monatsbinden

vorzügliche, bewährte Qualitäten, in verschiedenen reislagen, sowie
Gürtel und Träger
dazu empfiehlt
Erich Müller Nachfl.

J. Kassner, Bromberg,

Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.

Bureau für
Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu u. **Federrollwagen** billigst. **Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

Grüner Papagei
(zahm und viel sprechend) zu verkaufen
Schulstraße 15, part.

Extra-Angebot!
Bunte Wäsche-Besätze:

Serie I.	5	Meter	zu . .	**23** Pf.
Serie II.	5	„	zu . .	**28** Pf.
Serie III.	5	„	zu . .	**35** Pf.
Serie IV.	5	„	zu . .	**80** Pf.
Serie V.	20	„	zu . .	**95** Pf.

Friedrich Thomas, Thorn.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. **Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke.** Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Ueber 3000 Paar Schuhwaren aller Art

blieben im Ausverkauf **Culmerstraße 4** am Lager.

Diese Schuhwaren habe in meiner Filiale
Culmerstraße 10
in einem separaten Raume untergebracht und verkaufe solche dort, um gänzlich zu räumen, zu noch weiter **heruntergesetzten, sehr billigen Preisen** weiter.

Ferner verkaufe alle anderen

Billig. **Schuhwaren** Billig.

H. Penner, Culmerstraße 10.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pf., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Festspiel
zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61
von A. von Liliencron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Für mein Wäsche-Spezial-Geschäft suche ich von sofort oder später eine

tüchtige Verkäuferin.

Polnische Sprache erforderlich. **J. Klar.**

Tadellos
werden Strümpfe gestrickt und angestrickt in der altbekannten
Strumpfstrickerei Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Taschenlampen, Feuerzeuge.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Sie wälzen sich

nachts ruhelos auf den Lager, weil Sie immer noch nicht wissen, daß **Dr. Schneider's Nerventropfen** ein absolut sicher wirkendes und dabei ganz unschädliches Beruhigungs- und Schlafmittel ist. In Fl. à 1 Mk. allein echt in der **Drog. zum grünen Kreuz, Drog. A. Majer, Drog. Paul Weber.**

Koche auf Vorrat

mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Frauenhaar,

ausgekämmtes, kauft
E. Lannoch, Brückenstr. 40.

Halte stets vorrätig:
Frisch geschossene
Rebhühner,
prima Magdeburger
Sauerkraut.
Heinrich Netz.
Telephon 289.

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe!

1. Landauer (Kalesche), **neu,** erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 2100 Mk., **für 1550 Mk.;**

2. Landaulet, runder Vorderschb., **neu,** erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 1800 Mark, **für 1380 Mark;**

3. Coupé, runder Vorderschb., **neu,** erstklass. Bau und Ausstattung, Preis 1750 Mark, **für 1280 Mark** per Kasse zu verkaufen. Alle drei Wagen sind spurig und noch nicht gefahren. Adressen unter **Nr. 7000** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Gut erhaltenes Eisspind
zu verkaufen **Brombergerstr. 64, 1.**

Ein kleines Grundstück,
28 Morgen groß, darunter 8 Morgen gute zweischnittige Wiesen, mit einem Vier-Familienhaus, Hälfte Niederung, Hälfte Höhe, hat umständehalber billig zu verkaufen.
Emil Heise, Gr.-Nessau.

Daselbst ist auch eine gut erhaltene Mäh-, eine Dresch- u. eine Reinigungsmaschine, sowie ein Rübenschneider und eine kleine Britschke zu verkaufen.

Photogr. Apparat mit Zubehör billig zu verkaufen **Araberstr. 3, 2.**

Reste! Reste!
Culmer Chaussee 36.

Grundstücksverkauf.
Beabsichtige mein **Haus** Ecke Hohe- und Strobandstraße zu verkaufen.
Wwe. Zielinski.

2 moderne Landauer (Kaleschen), **1 Vis-à-vis, 2 Sechssitzer, 1 Parkwagen, 2 Familien-Phaetons, 2 Selbstfahrer mit Einrer, 1 Selbstfahrer mit Klappsitz, 2 Dogkarts** (1 mit Gummibereif. und Pferdegeschirr), **1 Gig,** gebraucht, aber sehr gut erhalten, **billig** zu verkaufen.
C. Kolley, Wagenbau
Danzig, Fleischergasse 7.

Gebr. Badeeinr. zu verk. Talstr. 20.

Um schnell zu räumen,
verkaufe
sämtliche Uhren und Goldwaren
zu jedem annehmbaren Preise.
Frau L. Preiss, Breitestraße 27,
Ecke Baderstraße.

Alte Geige
mit Kasten und Noten preiswert zu verkaufen **Bäckerstr. 9, 1 Tr. l.**

Eine gute Konzertzither billig verkaufen. Zu erfragen **Thorn-Mocker,** Bergstraße 10.

Wohnungsangebote

2 möbl. Zim. von sofort u. 1. 9. zu vermieten **Kl. Marktstr. 7, pt.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. **Katharinenstr. 8, 3.**

Eleg. möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen bei **Casper,** Coppernikusstr. 7, 2.

Möbl. Zimmer mit Pens. zu vermieten **Grabenstraße 3, 2.**

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Baderstr. 20, 2 Tr.**

2 fenstr. Kontorzimmer
(hochparterre) für 25 Mark monatlich **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seifen-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Laden,

Seglerstraße 29 am Altstädt. Markt, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
M. Grünbaum, Uhrmacher.

Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Jakobs-Vorstadt, Brunnenstraße 19, 1.

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Part.-Wohng., 2 Zim., Küche, m. Gas u. a. Zub., v. 1. 10. z. v. **Bäckerstr. 3.**

Nr. 202. Thorn, Dienstag den 30. August 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Kauft im Osten!

Der **Verband ostdeutscher Industrieller** hat eine **Flugschrift** herausgegeben, in der es heißt: Die Schwierigkeiten, mit denen das östliche Erwerbsleben zu kämpfen hat, sind nicht gering. Die östliche Industrie leidet unter dem Mangel an Bodenschätzen, vor allem an **Kohle** und **Eisen**, den beiden Hauptfaktoren der industriellen Tätigkeit. Nicht minder leiden östliche Industrie und Landwirtschaft unter der **Sachsengängerei**, d. h. der Abwanderung der Arbeiter in die westlichen Industriegebiete. Sodann läßt das **Verkehrswesen**, insbesondere was Eisenbahnverkehr und Schiffahrt betrifft, noch sehr viel zu wünschen übrig, wenngleich anerkannt werden muß, daß sich in dieser Hinsicht im Laufe der Jahre vieles gebessert hat. Eine große Schwierigkeit liegt für Industrie und Handel in der **Beschränkung des Absatzgebiets.** Die geringe Dichtigkeit der Bevölkerung, die Anspruchslosigkeit und vor allem die geringe Kaufkraft weiter Kreise des Ostens, eine gewisse Scheu vor Neuanschaffungen und Neueinrichtungen und andere Ursachen sind daran schuld, daß der Verbrauch von gewerblichen Erzeugnissen im Osten ziemlich eingeschränkt ist. Trotzdem könnte dieser Absatz wesentlich gebessert werden, wenn alle, die dazu berufen sind, ihr Teil beitragen würden, und zwar dadurch, daß sie ihren Bedarf an gewerblichen Erzeugnissen und Waren nach Möglichkeit im Osten decken, und daß sie die Arbeiten, die sie zu vergeben haben, tunlichst von östlichen Firmen ausführen lassen, kurzum, daß sie den Osten berücksichtigen, wo, wann und wie sie nur können. In erster Linie gilt dies von den **staatlichen Behörden.** Auch die Organe der Selbstverwaltung lassen es oft an der nötigen Unterstützung des östlichen Gewerbes fehlen. Ganz besonders wird darüber geklagt, daß die **Stadtverwaltungen** manche Leistungen und Lieferungen ohne ersichtlichen Grund anderweit vergeben. Vielfach handelt es sich hierbei sogar um Arbeiten, die innerhalb desselben Gemeinwesens erledigt werden könnten. Aber nicht nur die Behörden, sondern auch viele **Privatpersonen** haben anscheinend ein Vorurteil gegen das östliche Gewerbe. Gewiß ist die Meinung, daß Industrie und Handel des Ostens nicht auf der Höhe moderner Leistungsfähigkeit ständen, hier und da berechtigt. Es ist indes ein großer Irrtum, wenn man von einer Minderwertigkeit der östlichen Industrie und des östlichen Handels allgemein spricht und glaubt, daß das Gute nur von außerhalb komme. Auch das Handwerk des Ostens würde sich in mancher Beziehung entwickeln und die ihm etwa anhaftenden Mängel immer mehr ablegen, wenn man ihm reichlichere Gelegenheit zur Betätigung geben würde, und insbesondere, wenn alle Beamten, die die Ausführung behördlicher Aufträge zu überwachen haben, die Mühe einer erziehlichen Einwirkung auf die Handwerker, die an einzelnen Stellen schon heute in mustergiltiger Weise geübt wird, ganz allgemein nicht scheuen würden. Es ergeht daher an alle Behörden und Bewohner des Ostens die dringende Bitte, sich einmal durch eigenen Augenschein davon zu überzeugen, was der östliche Gewerbefleiß leisten kann, und zu erwägen, daß er noch viel mehr leisten würde, wenn man ihn in genügender Weise unterstützt. Die vielen Millionen, die alljährlich unserer östlichen Volkswirtschaft verloren gehen, müssen dem Osten erhalten bleiben. Gewerbe, Handel und Landwirtschaft des Ostens müssen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden, und dies geschieht am wirksamsten durch Beherzigung der Mahnung: Kauft im Osten!

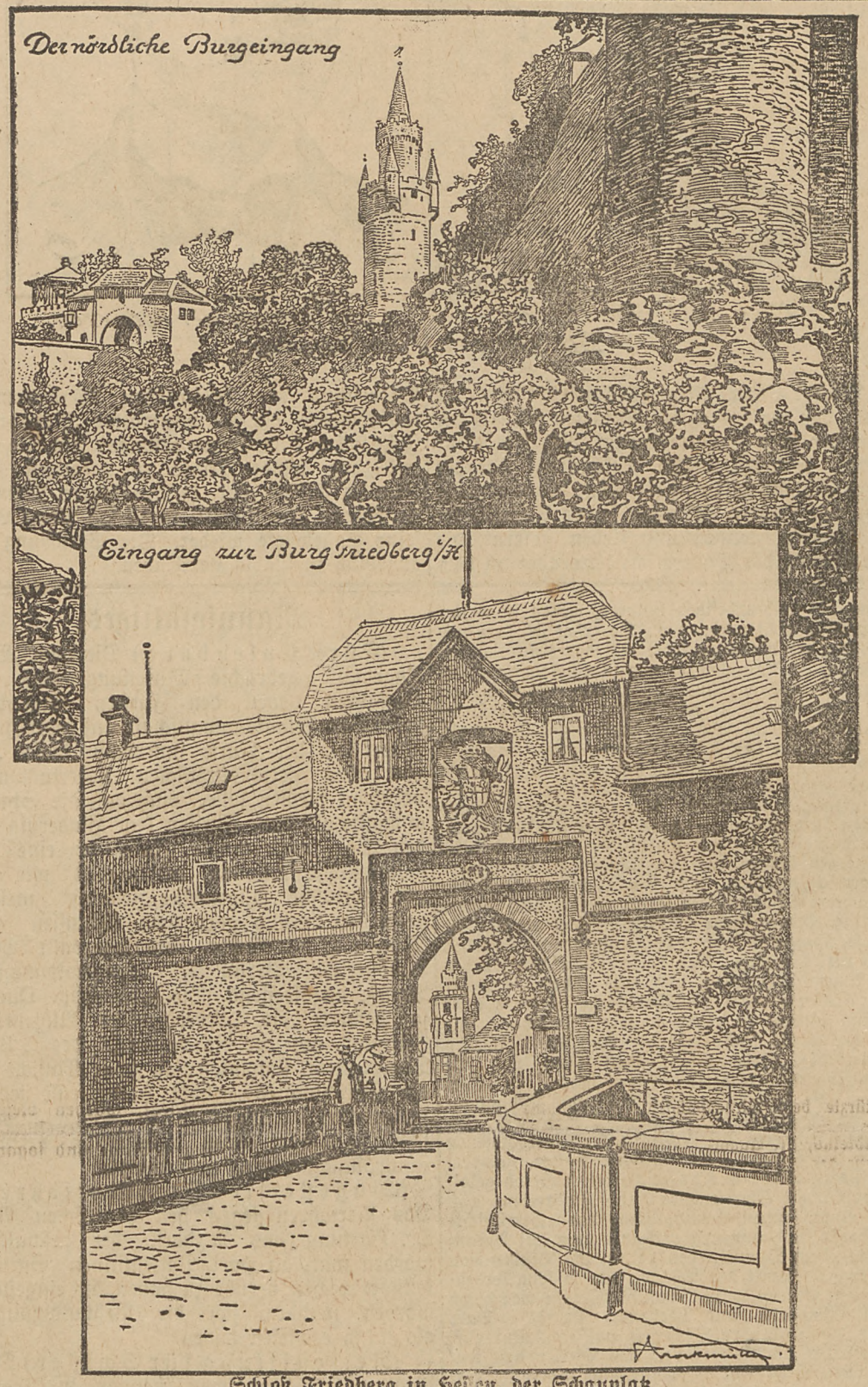
7. Generalversammlung der deutschen Mittelstands-Vereinigung.

Berlin, 28. August.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat hier im Festsaale der Berliner Handwerkskammer die deutsche Mittelstandsvereinigung zu ihrer 7. Generalversammlung zusammen, an der auch eine größere Reihe von Reichstagsabgeordneten teilnahmen. Geheimrat Paehler begrüßte die Versammlung namens des Staatssekretärs des Innern und des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe. Die Reichsverwaltung sei tief durchdrungen von der Bedeutung eines kräftigen Mittelstandes. Die Abgg. Hausmann (nationalliberal), Dr. Glatzel (nationalliberal), Mugdan (fortschrittliche Volkspartei) und Wächter (freikonservativ) überbrachten die Grüße ihrer Parteien. Der Vorsitzer, Abg. Obermeister Rahardt, brachte das Kaiserhoch aus und sprach dann über die **Forderungen der Vereinigung an die Gesetzgebung.** Er verlangte Einschränkung der Gefängnisarbeit sowie der Warenhaus- und Konsumvereinskonkurrenz, die eine Erdrosselungsmaschine für den Gewerbetreibenden geworden sei. Weiter forderte er eine gerechte Besteuerung der Genossenschaften, Kontrolle der Abzahlungsgeschäfte, Einbeziehung des Handwerks in die gesetzliche Wohlfahrtspflege, Regelung der Privatbeamtenverhältnisse, der Submissionswesens. Das Handwerk müsse die Macht und das Ansehen wieder erringen, die es verloren habe, die aber zum Gedeihen des Handwerks notwendig seien.

Über **Mittelstand und Hausbesitzer** sprach Hofbäckermeister Jaede-Berlin, der die Schädigungen der Hausbesitzer durch die Beamtenwohnungsbauvereine beklagte. — Generalsekretär Beythien-Hannover meinte, daß der Hausbesitzer heute fast nur noch auf den großstädtischen Mob als Mieter angewiesen sei. — Dann sprach der erste Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch-Berlin, über **Mittelstandsfragen und Hansabund.** Er führte aus: Die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Mittelstandes ist ein großes Sündenregister. Aber alles Klagen nützt nichts, alle Vorstellungen hatten nicht den nötigen Effekt. Es ist eine traurige Wahrheit, daß für den Mittelstand bisher am wenigsten gesorgt worden ist. Wenn man die Herren im Reichstage fragen würde: was ist geschehen für den Kleinkaufmann, für den Detaillisten?, da würde man die Herren sehr in Verlegenheit bringen. Die Situation ist doch tatsächlich heute so, daß sehr viele Handwerker am Ende ihres Lebens keine Versorgung für Frau und Kinder haben. Wir im Hansabund sind durchdrungen bis auf die Knochen davon, daß die Gesetzgebung zusteht und nichts für den Mittelstand getan hat. (Lebhafte Zustimmung.) Es bleibt nichts übrig, als im Wahlkampf eine Reihe von Personen in die Parlamente zu bringen, die mittelstandsfreundlich sind, und so eine Umwälzung der Anschauungen auf diesem Gebiete anzubahnen. Das ist der Standpunkt und das Leitmotiv des Hansabundes. Er will mit der ganzen Wucht und der ganzen Stärke, die einer großen Vereinigung innewohnt, die den gesamten Mittelstand in sich birgt, für den Mittelstand eintreten. Das Ende dieses Kampfes wird ja mancher von uns nicht erleben. Wer im Besitz ist, will die Gewalt nicht hergeben. Der Hansabund will nicht Worte machen, er will arbeiten. Gegen die Mißstände im Submissionswesen haben wir vor vier Monaten ein Rundschreiben an sämtliche Gruppen und Handwerkskammern gerichtet. Mit Freude und Stolz sage ich, daß die 2000 Seiten Antworten vorzügliches Material gebracht haben. Sie haben uns mit der frohen Hoffnung erfüllt, daß wir mit dem jetzt fertiggestellten Entwurf über das Submissionswesen auf dem richtigen Wege sind. Auf dem Verordnungswege wird niemals eine Regelung des Submissionswesens zu erreichen sein, schon, weil die kommunale Selbstverwaltung zu hoch steht. Die Kommission des Hansabundes wird im Oktober dieses Jahres an die parlamentarische Behandlung dieser Angelegenheit gehen können. Unterstützt durch den Reichtum von Gedanken und Anregungen in den Gutachten, ist es uns gelungen, aus der Unzahl der Forderungen diejenigen auszuziehen, die im parlamentarischen Kampf durchzusetzen sein werden. Wenn der Hansabund auch keine Mittelstandsvereinigung ist, werden wir uns doch für den Mittelstand ins Zeug legen. Wir werden Mißständen mit Ernst und Gründlichkeit abhelfen, weil wir durch die große Zahl unserer Mitglieder, durch die Beteiligung wichtiger Berufsstände und unsere freundlichen Beziehungen zu parlamentarischen Parteien in der Lage sind, diesen Wünschen Nachdruck zu verleihen. Die Frage der Kreditgewährung der Kleinhandwerker wird einen wichtigen Punkt unserer Fürsorge bilden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß im Interesse des kleinen Kaufmanns und Handwerkers man verhüten sollte, daß der an sich schon finanziell privilegierte Beamte ihnen den besten Kunden entzieht und sich selbst als Konkurrenz aufspielt. Der Hansabund tut das auch im Interesse der Beamten selbst, die ja schon in ihrem Beruf viel zu wenig vom praktischen Leben sehen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wenn die Beamten dann noch in Beamtenkolonien wohnen, dann geht ihnen jede Kenntnis des praktischen Lebens ab. Diese Leute sollen dann Verordnungen machen. Die Entfremdung zwischen Beamten und Bürgern ist das gefährlichste, was es gibt. Da muß beizeiten ein Riegel vorgeschoben werden. Deshalb fordern wir gesetzliches Verbot des Zusammenschlusses der Beamten zu solchen Zwecken. (Beifall.) Hohe Stellen sehen das auch ein, aber sie antworten, wir haben die Herren wissen lassen, daß zum Beispiel der Beitritt zu den Konsumvereinen nicht in unseren Wünschen liegt, aber wir haben kein Mittel, das zu verhindern. Auch hier ist die Zeit der Verordnungen vorüber, auch hier fordern wir gesetzlichen Zwang. Entsprechend der Tragweite für den Mittelstand und für das gesunde politische Leben und die Weiterentwickelung der Nation wollen wir die ganze Kraft der in uns vereinigten Erwerbsstände einsetzen für eine gesetzliche Regelung der Mittelstandsfragen. Wer uns erzählt, daß bei uns nur die Großindustrie vertreten ist, den fordere ich auf, bei uns einzutreten und uns zu kontrollieren, und der wird sehen, daß der Hansabund ein verläßlicher Freund des Handwerks ist auch in ernster Stunde. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion gestaltete sich recht lebhaft. Abel-Danzig: Wie stellt sich der Hansabund zur Besteuerung der Warenhäuser? Ich wollte sagen: die Worte hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Nach den Worten des Vorredners hoffe ich aber, daß der Hansabund dem Mittelstand gegenüber Wort halten wird. — Brügge-Lehe: Ich hatte immer das Gefühl, als ob Rahardt auf zwei Schultern trägt. Wir stehen jetzt in einem freundschaftlichen Verhältnis zum Hansabund, und wenn das überall bekannt würde, würde das dem Mittelstand nicht zum Schaden gereichen. Deshalb ist noch nicht nötig, daß der einzelne Handwerker dem Hansabunde beitritt. Viele sind der Ansicht, er ist nicht die helle Quelle, die alle Schäden heilt. (Zuruf: Kann er nie werden!) Und zu welchen Parteien will sich der Hansabund halten? In meinem Wahlkreise ist Dr. Diederich Hahn gewählt. Er kommt doch natürlich nicht in Frage? (Heiterkeit.) Soll nun der Hansabund für den Nationalliberalen oder für den Freisinnigen eintreten? — Neusch-Spandau: Als wir uns anlehnten an den Hansabund, ging ein Sturm der Entrüstung durch den Mittelstand. (Zustimmung und Widerspruch.) Der Hansabund ist gegründet vom Zentralverband der Banken und dem Zentralverband deutscher Industrieller. Jetzt soll er auf einmal ein warmes Herz für den Mittelstand haben? Er versteht es außerordentlich gut, die Reklametrommel zu rühren. Wie würde Herr Knobloch sprechen im Zentralverband der Warenhäuser? Was wir hier gehört haben, halten wir für Lockartikel, wie sie die Warenhäuser vorsetzen. Herr Rießer will ja auch nur nach rechts kämpfen und nicht gegen die Sozialdemokratie, die größte Feindin des Mittelstandes. Der Hansabund kann das nicht ausführen, was er uns hier verspricht. Wir stehen ihm skeptisch gegenüber und sind nicht einverstanden, wenn der Vorstand der Mittelstandsvereinigung von Ort zu Ort zieht und für den Hansabund Propaganda macht. (Zustimmung und Widerspruch.) — Gräf-Anklam: Es ist nicht richtig, daß der Reichstag für den Mittelstand nichts getan hat. Wenn nicht mehr geschehen ist, so liegt das an den manchesterlichen Geheimräten, denen immer wieder der Rücken gesteift worden ist. Ich erkenne dankbar an, daß im letzten Jahre auch die Liberalen mehr für den Mittelstand getan haben. Aber es entspricht nicht den Tatsachen, daß die rechtsstehenden Parteien auf dem Gebiete der Mittelstandsgesetzgebung versagt haben. Was wird Dr. Krüger, der doch im Hansabund ein gewichtiges Wort zu sprechen hat, bezüglich der Beamtenkonsumvereine sagen? Auch ich frage: wie hält es der Hansabund mit der Sozialdemokratie? Wo wird die Mittelstandspolitik bleiben, wenn 150 Sozialdemokraten im Reichstage sitzen? Bauen wir die Mittelstandsvereinigung aus, dann brauchen wir nicht auf den Hansabund vertrauen. (Lebhafte Zustimmung.) — In der weiteren Debatte wurde volle Klärung des Verhältnisses zwischen Mittelstand und Hansabund verlangt. Weiter wurde eine klare Antwort gefordert, wie sich der Hansabund zur Warenhaussteuer, zur Börsensteuer, zu einer Reichswertzuwachssteuer stellt. — Ein Redner spricht über den Verband der Holzpantinenfabrikanten Deutschlands, wird aber unter großer Heiterkeit darauf hingewiesen, daß er in einen falschen Saal geraten ist. — Obermeister Rahardt: Es scheint mir, daß mehrere der Vorredner auch den Ort verwechselt haben, auf dem sie sich befinden. (Lebhaftes Sehr richtig!) Wir sind nicht ein Parteigebilde. Sie fördern nicht unsere gemeinsamen Interessen, wenn Sie hier politische Fragen erörtern wollen. Müssen wir uns nicht schämen, in Gegenwart der Abgeordneten verschiedener Parteien hier Parteipolitik zu treiben? (Stürmische Unterbrechungen und Rufe: Zur Ruhe!) Entweder sind wir hier eine parteilose, wirtschaftliche Vereinigung oder sind überhaupt nicht. Es kann uns egal sein, was der Hansabund sonst noch tut. Wir müssen uns freuen, wenn unsere Forderungen in Kreise dringen, die uns bisher gegenüberstanden, vielleicht deshalb, weil sie uns nicht verstanden haben. (Sehr gut!) Sollen wir nicht stolz sein, wenn auch in den liberalen Parteien die Anschauungen über Mittelstandsforderungen ein ganz anderes Gesicht bekommen haben? Sollen wir wegen Verfehlungen aus früherer Zeit sagen: trotzdem du dich jetzt zu uns bekehrst, nehmen wir dich nicht an, denn früher hast du gesündigt? Wir wären politische Kinder, wenn wir das täten. Wir sind angewiesen auf alle bürgerlichen Parteien und wollen uns nicht als Vorspann benutzen lassen für einzelne Parteien, was Sie ja auch alle nicht wollen. (Zustimmung.) Wir dürfen nicht andere bürgerliche Parteien vor den Kopf stoßen. Wir sind Handwerksvertreter und keine Handwerksverräter! Wir begrüßen das, was Herr Knobloch hier bezüglich des Submissions- und Konsumvereinswesens gesagt hat. Wir wären dumme und undankbare Kreaturen, wenn wir nicht das Gute nehmen, wo wir es finden. Glauben Sie, wir jagen keinen Hund hinter dem Ofen hervor, wenn wir den Vorrednern folgen! (Beifall und Widerspruch.) — Direktor des Hansabundes Oberbürgermeister a. D. Knobloch: Ich bin überrascht über die Schärfe der Angriffe. Ich habe nicht die Arbeiten der Parlamente verkannt, die mühselige, auf Kompromissen beruhende Arbeit. Ich danke Gott für jedes Gesetz, das geschaffen ist; aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Am meisten bin ich erstaunt, daß man den Hansabund auf bestimmte Parteien festlegen will. Wer das ABC des Hansabundes kennt, kann so etwas nicht sagen. Es ist ebenso unverständlich, wie zu fragen, welche Stellung der Hansabund zur Sozialdemokratie hat. Der Hansabund ist ein Vertreter der bürgerlichen Parteien und hat noch niemals die Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien gerechnet. Sie haben kein Atom, daß der Hansabund in irgend einer Form eine Verbindung mit der Sozialdemokratie erstrebt hat. Es ist eine Lüge, daß jemals eine Parole in irgend einer Stichwahl zugunsten der Sozialdemokraten ausgegeben wurde. Das sind Verleumdungen von unseren „Freunden". Sie wissen, daß wir genötigt gewesen sind, vom Leder zu ziehen gegen gewisse extreme Richtungen, die uns durch Abschneiden der Nahrungsquellen zu sich herüberziehen wollen. Wir fordern, daß jeder Boykott gesetzlich untersagt wird, ganz gleich, von welcher Partei er kommt. (Beifall.) Ich habe erst jetzt eine Gruppe ersucht, gegen einen sozialdemokratischen Boykott vorzu-



Schloß Friedberg in Hessen, der Schauplatz des Zarenbesuches in Deutschland.

Die hessische Stadt Friedberg wird in den nächsten Tagen den Beherrscher aller Reußen in ihren Mauern beherbergen. Die Zarenfamilie trifft auf Schloß Friedberg, mit der großherzoglichen Familie von Hessen, dem Prinzen Ludwig von Battenberg, der Familie des Prinzen Andreas von Griechenland und anderen nahen Verwandten zusammen. Das alte Friedberger Schloß hat zu Ehren des hohen Besuches einige bauliche Veränderungen erfahren, die teils der Verschönerung dienen, teils Sicherheitsmaßregeln darstellen. So ist am Schloßportal eine Art Schlagbaum, ein 80 Zentimeter hohes Holzgestell errichtet worden, das den Wagen- und Automobilverkehr zu hemmen bestimmt ist.

gehen. Wir halten es keineswegs nur mit den liberalen Parteien; ich bin sehr erstaunt über diesen Mangel an Kenntnis. Wir haben Entgegenkommen gefunden aus allen Kreisen. Naturgemäß muß der Hansabund, da er ja eine große mittelstandsfreundliche Mehrheit haben will, Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien möglichst abzuschwächen suchen, damit er geschlossen gegen die Demagogen von rechts und von links die einigenden Interessen vertreten kann. (Beifall.) Wenn Konservative, Freikonservative, Liberale, Freisinnige miteinander im Kampf liefen, kann er nicht eintreten, weil er Mitglieder von den Konservativen bis zum linken Flügel der Freisinnigen in sich aufnimmt. Über alle politischen, konfessionellen und geographischen Gegensätze hinweg will er arbeiten im Bewußtsein des großen inneren Zusammenhanges der Erwerbsstände. Es wäre ein Selbstmord für das Handwerk, zu sagen: wir gehören nicht in den Hansabund, weil auch die Großindustrie drin ist. Nein, gerade deshalb müssen Sie hinein! (Zustimmung.) Unseren guten Willen, für Sie zu arbeiten, werden Sie nicht verkennen. (Zustimmung.) Es ist eine falsche Unterstellung, wenn uns unterschoben wird, wir wollten die Arbeit der selbständigen Vereine eliminieren. Nein, mit Ihnen arbeiten wollen wir, wollen helfen, soweit möglich. Wie man bei soviel mittelstandsfreundlicher Arbeit, die uns manchmal verdacht wird, den Hansabund bekämpfen kann, verstehe ich nicht. Das ist ein trauriges Zeichen, daß in breiten Schichten des Mittelstandes noch nicht die Erkenntnis vorhanden ist, wie man wirtschaftliche Rechte erwirbt. Wir im Hansabund wollen nicht mit Worten, sondern mit ehrlichen Taten arbeiten, soviel wir können. Wie sich die Parteien stellen werden, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß die Parteien, die mit uns arbeiten, sich den Mittelstandswünschen besonders entgegenkommend gezeigt haben. Wir werden ehrlich weiter arbeiten für den Mittelstand. (Lebhafter Beifall.) — Damit war diese Aussprache erledigt.

Generalsekretär Beythien-Hannover sprach über den Wert der Diskontierung der Buchforderungen für den Detaillisten und empfahl eine **Resolution**, in der es heißt, daß die deutsche Mittelstandsvereinigung in der Behebung der Kreditnot des Mittelstandes einer der wichtigsten Mittel zur Besserung seiner Lage sieht. Die Resolution wurde angenommen, ebenso ohne Begründung eine weitere **Resolution:** „Angesichts der tiefbetrübenden sozialdemokratischen Siege bei den Reichstagswahlen des nächsten Jahres richtet die deutsche Mittelstandsvereinigung an alle bürgerlichen Parteien den Mahnruf zur gemeinsamen Abwehr des erklärten Todfeindes unserer kulturellen und wirtschaftlichen Entwickelung. Die Vereinigung ist sich der Beweggründe wohl bewußt, die der Sozialdemokratie seit einem Jahre zahllose Unzufriedene zutreibt, und sie beklagt diese Ursachen aufs tiefste. Die Vereinigung verkennt keineswegs, daß die Kämpfe um die Reichsfinanzreform zu unbefriedigenden, die breiten Schichten des Volkes belastenden Ergebnissen geführt haben. Das hält sie indessen nicht ab, vor einer Überspannung der politischen Verdrossenheit, die weite Kreise ergriffen hat, aus der Überzeugung heraus zu warnen, daß diese Zerrissenheit und Erbitterung zu einer politischen Entwickelung führen muß, unter der gerade der Mittelstand am meisten zu leiden haben wird. Der Mittelstand hat von einem Anschwellen der sozialdemokratischen Flut nichts zu erhoffen und alles zu fürchten. Es ist deshalb ein Gebot eigensten Interesses für den Mittelstand, der gegenseitigen Zerfleischung, in der sich die bürgerlichen Parteien seit Jahr und Tag gefallen, mit allen Kräften entgegenzuarbeiten und auf die Wahrung der allen bürgerlichen Schichten gemeinsamen Kulturgüter nachdrücklich hinzuweisen."

Über die **Reichsversicherungsordnung** und ihre Wirkung auf das Handwerk referierte Geschäftsführer Dr. Coelsch. Auf seinen Antrag wurde eine **Resolution** angenommen, in der gegen die neue Versicherungsordnung in ihrer jetzigen Gestalt protestiert wird. Die Vereinigung sei nicht gegen eine in vernünftigen Grenzen fortschreitende Sozialpolitik, das Handwerk vermöge aber eine weitere Belastung nicht zu tragen. Die Invalidenversicherung müsse durch den Aufbau weiter Lohnklassen auch für die Gewerbetreibenden nutzbar gemacht werden.

Hierauf wurde die Versammlung durch den Vorsitzer Postsekretär Stockmann geschlossen. Am Abend fand eine geschlossene Delegiertenversammlung und ein Festessen statt.

Bücherschau.

Uns liegt das erste Heft des neuen (27.) Jahrgangs der illustrierten Monatsschrift „Arena" vor, herausgegeben von Dr. Rudolf Presber bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Schon die äußere Ausstattung und das handliche Format machen die „Arena"-Hefte zu einer der vornehmsten unter den deutschen Monatsschriften großen Stils. Aber auch inhaltlich steht es ganz auf der Höhe der Zeit. In dieser „Arena" tummelt sich das Leben in allen seinen Offenbarungen. Kunst und Literatur, Wissenschaft und Technik sind durch erste Namen vertreten. Wir möchten aus der großen Fülle nur die so gediegenen Beiträge herausgreifen, wie „Der alte Schäfer" von Herbert Eulenberg, „Das weiße Nashorn" von Wilhelm Bölsche, „Ein verkannter Sinn" von Dr. Th. Zell, „Der Garten der Armen" von Heinrich Lautensack, „Wirtshausschilder" von Fritz Endell und „Das Erbe Meneliks" von Dr. Alfred Funke. Alles in allem wieder einmal ein köstliches „Arena"-Heft.

Ein deutscher Arzt in Feindesland.

Ein Kriegsteilnehmer übersendet der „Köln. Zeitung" die Schilderung einer hübschen Episode aus der Belagerung von Metz 1870; die kleine Geschichte kennzeichnet den Geist, der die Deutschen damals beseelte und sie antrieb, unter anstrengendstem Kriegsdienst, friedliche Bürger zu schützen und ihnen, wenn eben möglich, zu helfen . . . Es war in der Frühe des 24. August 1870, als ein Bauer aus dem Dorfe Fleury, südlich von Metz in hatte, während weit draußens die Vedetten de dessen Gehöft ich meine Feldwache untergebracht rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8 das Gelände sicherten, mich aufsuchte und händeringend nach einem Arzt fragte. Seine Frau liegt seit zwei Tagen schon in schweren Nöten jammervoll darnieder. Ich gab dem Mann einen Gefreiten mit und sandte ihn zum Oberstabsarzt des Kürassier-Regiments Dr. Wittichen, diesem seine Not zu klagen. Sofort ging der menschenfreundliche Arzt mit und erkannte alsbald, daß die Frau nur durch schleunigen operativen Eingriff, wenn überhaupt, zu retten sei. Aber woher jetzt das nötige Instrument schnell herbeischaffen? Im kriegschirurgischen Inventar war es nicht, auch französische Ärzte, die solches besitzen konnten, waren in weiter Umgebung nicht vorhanden. Da erbot sich kurz entschlossen, der damalige Unterarzt des Kürassier-Regiments, Dr. Breyesser, es aus dem belagerten Metz holen zu wollen. Ausgerüstet mit einem Schreiben des Generals von Mirus und des Ortspfarrers, begleitet von dem Lazarettgehilfen Wolf, der die Fahne des Medizinkarrens trug, machte er sich alsbald auf den Weg und ritt in scharfem Trabe gerade auf das Fort Queuleu zu. Unbehelligt gelangten die Reiter über verschiedene Schanzgräben hinweg bis dicht unter die Wälle des Forts, ohne daß eine Reithose sich blicken ließ. Endlich wurde ein Posten auf das Schwenken der Genfer Flagge aufmerksam, und fragte unter schußfertig gemachtem Chassepot den Parlamentär nach seinem Auftrag. Einem herbeigeeilten Offizier wurden die Briefe übergeben und mit Passierschein versehen rasch zurückgegeben. Den beiden Deutschen wurden die Augen verbunden, und man führte sie unter einer Eskorte durch die Weinberge abwärts über Magny hinaus zu einer größeren Feldwache, die an der Stelle sich befand, wo das Flüßchen Seille, die große Stadt nach Metz und die Eisenbahn sich kreuzten. Hier mußte gewartet werden, bis das Instrument durch eine Ordonnanz aus der Metzer Maternité geholt worden war. Inzwischen warteten die zahlreich herbeigekommenen feindlichen Offiziere die mutigen Reiter, nachdem man sie zu Sitzen aus aufgeschüttetem Stroh geleitet hatte, mit Champagner und Zigaretten auf. Nach einer langen Stunde war das Gewünschte zur Stelle, und nun erst entfernte man auf Veranlassung eines Obersten den beiden die Binden von den Augen, damit der Rückweg um so schneller zurückgelegt werden könne; denn die Straße war durch gefällte Pappeln und Verhaue gesperrt. Bald waren die feindlichen Vorposten passiert. Nur einmal wurden die Reiter durch das Pfeifen von Kugeln über ihren Köpfen beunruhigt, als eine Patrouille von der Eisenbahn her sie beschoß. Nachdem Poully langsam durchritten war. ging's in ein flottes Tempo über. Bald zeigten sich die Vedetten der Kürassiere, und ich war herzlich erfreut, den wohlbekannten Doktorschimmel nebst seinem Reiter und Begleiter auf mich zukommen zu sehen; es war kurz vor Mittag und die höchste Zeit! Dank der sicheren Hand des Dr. Wittichen und dem auf so außergewöhnliche Art beschaffenen Instrument gelang es nunmehr, die arme Dulderin vom sicheren Tode zu retten. Die Dankbarkeit der Leute kannte keine Grenzen.

Massenabstürze von Aviatikern.

Der Sonnabend war ein Unglückstag für die Aviatik. Nicht weniger als fünf schwere Stürze sind zu verzeichnen, von denen einer tödlich verlief. In **Arnsheim** stürzte der **holländische Aviatiker van Maasdyk** mit seinem Apparat ab, wobei er den Tod fand. In **Havre** stieß der Aviatiker **Legagneux** bei seinem Fluge um den Gesamtdistanzpreis der Flugwoche von Havre gegen einen Pylon, wobei sein Apparat mit dem linken Flügel hängen blieb und zur Erde stürzte. Legagneux wurde aus verschiedenen Wunden blutend unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen und fortgebracht. Wie die Ärzte festgestellt haben, hat er bei seinem Sturz schwere Verletzungen am Kopf erlitten. Trotzdem hofft man, ihn in 14 Tagen wiederherzustellen.

Die drei weiteren Stürze, die der Sonnabend brachte, liefen glimpflich ab und brachten den Betroffenen nur wenig Schaden. Als der Aviatiker **Mars** auf einer Curtißmaschine einen Flug über der **Newyorker Bai unternahm**, versagte durch einen Bruch der Ölpumpe plötzlich sein Motor, und der Apparat stürzte aus 500 Fuß Höhe ins Wasser. Mars wurde durch Fischer mit knapper Not vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Der Aviatiker **Schlueter** aus Frankfurt a. M., der in Scheuen bei **Celle** auf dem Exerzierplatz mit seinem Voisin-Apparat Aufstiege unternahm, verunglückte beim Aufstieg. Die Drähte der Steuerung verwickelten sich, Schlueter, der das noch rechtzeitig bemerkte, sprang aus einer Höhe von acht bis zehn Meter von seinem Sitz auf die Erde hinunter und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Die Flugmaschine ist vollständig zertrümmert. — Der Zimmermeister **Neesemann** aus Buchholz unternahm in **Hamburg** Flugversuche mit einen eigenen Flugapparat, die anfangs vorzüglich verliefen. Dann aber explodierte der Motor, und Neesemann stürzte fünfzehn Meter hoch ab. Der Apparat ist total zertrümmert. Neesemann selbst ist unverletzt. Zu den Kosten des Apparates hatte die Gemeinde Buchholz 3000 Mark beigetragen.

Miss Katherine Elkins.

Luigi Herzog der Abruzzen.

Zu ihrer Verlobung

Wieder einmal fliegt die Nachricht durch die Welt, daß der Herzog der Abruzzen sich mit der amerikanischen Senatorstochter Miß Katherine Elkins verloben werde. Bekanntlich hat der junge italienische Prinz die schöne Amerikanerin schon vor Jahren, während seines Aufenthalts in Amerika, kennen und lieben gelernt, die Verbindung des Paares scheiterte aber an dem Widerstand der italienischen Königsfamilie, insbesondere der Königinmutter Margherita. Jetzt soll es dem Herzog gelungen sein, die Einwilligung seiner Tante zu erlangen. Die Familie Elkins hat in den letzten Monaten in Europa geweilt. In Basel sah Prinz Luigi seine Angebetete wieder. Die Verlobung soll angeblich in Paris stattfinden.

Mannigfaltiges.

(**Fürst Eulenburg.**) Die vom „Berl. Tageblatt" gebrachte Mitteilung, daß das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg seitens der Staatsanwaltschaft auf zwei Jahre sistiert sei, der Fürst innerhalb dieser Zeit von allen gerichtsärztlichen Untersuchungen verschont bleiben solle, auch daß die Staatsanwaltschaft dem Fürsten kein Hindernis in den Weg legen würde, falls er eine Erholungsreise antreten würde, ist wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, nebst den daraus gezogenen Schlüssen nach Mitteilung des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht Berlin I, Oberstaatsanwalts Preuß, unzutreffend. Die zuverlässige Quelle, so bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", aus der die Nachricht des „Berl. Tageblattes" stammt, mag zwar Einsicht in die Gerichtsakten gehabt haben, ist jedoch weder über die Absichten der Staatsanwaltschaft noch über deren anderweitig verfügte Kontrollmaßnahmen unterrichtet.

(**Eingestelltes Strafverfahren.**) Das Verfahren gegen den praktischen Arzt Dr. Hartung aus Rixdorf, der beschuldigt worden war, an zwei Patientinnen Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, ist eingestellt worden, nachdem sich die Beschuldigungen als falsch erwiesen haben.

(**Reisestiftung für Schüler.**) Das Rentner Hildebrandsche Ehepaar in Frankfurt a. O. errichtete eine Stiftung von 100000 Mark, aus deren Zinsen bedürftige Schüler der ersten und zweiten Klasse des Realgymnasiums Mittel zu einer Ferienreise an die See oder in ein deutsches Gebirge erhalten sollen. Die Stadt verdankt dem Ehepaar schon mehrere Schenkungen.

(**Manövrierende Truppen vom Unwetter überrascht.**) Aus Innsbruck, 25. August, wird berichtet: Manövrierende Truppen gerieten in Südtirol in ein heftiges Gewitter; zwei Offiziere und vier Mann sind abgestürzt, zwei Mann sind an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Offiziere und zwei Mann sind leichter verletzt. Erzherzog Eugen befahl sofort die Abbrechung der Manöver. — Über die Unfälle, die bei den Gebirgsübungen in Südtirol vorgekommen sein sollen, wird authentisch gemeldet, daß zwei Landesschützen, die sich plötzlich einer starken feindlichen Patrouille gegenübersahen, bei dem Versuch zu entkommen, über einen Abhang abstürzten. Einer davon starb in kurzer Zeit an einer schweren Kopfwunde; der andere befindet sich im Spital auf dem Wege zur Besserung, jedoch nicht noch außer Lebensgefahr. Zwei Infanteristen verstauchten sich den Fuß. Sonst wird kein Unfall gemeldet. Das Gerücht, daß auch Offiziere abgestürzt seien, ist falsch. Die Ursache des Unfalles ist nur in der Ambition der verunglückten Soldaten zu suchen, die der Gefangennahme durch die feindliche Abteilung entrinnen wollten.

(**Ein tragisches Schicksal.**) Die Pariser Polizeiwache beherbergte kürzlich einen jungen Gymnasialprofessor, der wegen Krankheit seinen Posten hatte aufgeben müssen und sich nach seiner Gesundheit vergeblich um eine neue Anstellung bemüht hatte. Er verarmte schließlich so sehr, daß er um Aufnahme im Nachtasyl nachsuchte, wo man ihm die Aufnahme verweigerte, da man ihn nicht für ganz gesund hielt. Schließlich erbarmte sich die Polizei seiner.

(**Ein seltsamer Kampf.**) In der Umgegend von London hat sich ein Villenbesitzer einen umfangreichen Hühnerhof eingerichtet, und sein Dutzend Hähne vollführte vom frühen Morgen bis zum späten Abend einen derartigen Lärm, daß der Nachbar sich darüber beschwerte. Alle Reklamationen aber nützten nichts, weshalb sich der zweite Villenbesitzer auf eigne Art rächte. Er schaffte sich nämlich ein mechanisches Klavier an und ließ vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen die Ouvertüre von Wilhelm Tell spielen. Als das nichts nützte, kaufte er sich einen Phonographen und ließ zu gleicher Zeit ebenfalls vom frühen Morgen bis spät abends ein und denselben Gassenhauer singen. Aber das Mittel half auch nichts, die Hähne krähten weiter, und die Folge von diesem Marterkonzert war, daß beide Villenbesitzer ihren Landsitz verließen und nach London zurückkehrten, wo man die Geschichte tüchtig belacht, weil es sich um zwei in der Londoner Aristokratie sehr bekannte Persönlichkeiten handelt.

(**Strandung eines englischen Kriegsschiffes.**) Der englische Torpedobootszerstörer „Succeß" lief während eines Sturmes bei Gare Loch auf den Strand. Man hofft ihn wieder flott machen zu können.

15000 Mark für nur 50 Pfg. sind zu gewinnen in der **Schneidemühler Lotterie**, deren Ziehung bereits in wenigen Tagen stattfindet. Diese Lotterie gehört bekanntlich zu den beliebtesten aller ähnlichen Lotterien, da sie nicht allein **100000 Mark** Gesamtgewinne hat, sondern auch Hauptgewinne zu **15000, 10000, 5000** Mark 2c. Dabei kostet das Los nur 50 Pfg., 11 Lose nur 5 Mark. Der Vertrieb dieser Lose, die überall erhältlich sind, ist wiederum dem Bankhause **H. C. Krüger, Berlin W 8**, Friedrichstr. 193a, übertragen, und verweisen wir auf den der heutigen Nr. beiliegenden Prospekt.

Es wird für unsere neu angeschafften Dampfpflüge noch
Arbeit gesucht
(sehr geringer Kohlenverbrauch, große Leistung). Anfragen zu richten an Amtsrat **Donner** in **Steinau** und **Fischer, Lindenhof.**

Uebernehme Umzüge
und bitte um rechtzeitige Bestellung.
A. Dannenberg, Kasernenstr. 11/13.

Apfelblümchen,
bestes Tafelgetränk,
empfiehlt
Heinrich Netz,
Telephon 298.

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstraße 8, 2.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Frdl., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Jakobstraße 17, 3.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Küche, vom 1. 10. zu vermieten. **Jakobsstraße 9, 1.**

Frdl. möbl. Zim., sep. Eing., nach vorn gelegen, v. 1. 9. z. v. Bäckerstr. 9, 2 T., r.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Brombergerstr. 110.

Coppernikusstr. 9, II:
Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Möbelhandlung Cohn,** Heiligegeiststr.

Zwei Vorderzimmer,
parterre, evtl. möbliert, auch für Kontor und Bureauzwecke sehr geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten.
Riefflin Nachf., Seglerstr. 3.

Parterre-Zimmer
(zum Kontor geeignet) vom 1. Oktober oder früher zu verm. **Brückenstr. 12.**

Im Neubau
Culmer Chaussee 38 ist noch eine
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenkammer, Vorder- und Küchenbalkon, sowie Garten, zu vermieten. Zu erfragen **Talstraße 42,** part. r.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett und sep. Eingang von sof. zu vermieten **Coppernikusstr. 15.**

Laden nebst Wohnung
zu vermieten **Araberstraße 5.**

Am Neust. Markt habe 2 Balkon-Wohnungen,
4- u. 5 zimmrig, Badeeinrichtung, Mädchenstube 2c., zu vermieten.
J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

3 Zimmer-Wohnung,
2. Etage, m. allem Zubeh. vom 1. 10. zu vermieten. **Graudenzerstraße 112.**

Freundliche helle
Mittel-Wohnung
ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten **Coppernikusstr. 28, 1 Tr.**

Freundliche Wohnung,
1. Etage, von 5 Zimmer, Badestube, Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 15.

Wohnung,
5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres **Kloßmannstraße 23, 1.**

Saubere Wohnung
mit Zubehör, möglichst Wilhelmstadt oder Neustadt, zum 1. Oktober zu **mieten gesucht.** Anerbieten unter **K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine **kleine, freundliche**
Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, **Schloßstraße 12, 2,** an ruhige Mieter per sofort oder später zu vermieten.
Georg Dietrich,
Elisabethstr. 7.

In meinem herrschaftl. Hause ist
eine Wohnung
von 2 Zimmern und 1 gr. heizb., anl. Kammer sowie Zubeh. v. 1. 10. 3. verm.
Zühlke, Ulanenstraße 6.

Herrschaftliche Wohnung,
6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Wohnung, 2 Zim. und Zubeh. part., zu vermieten **Araberstraße 5.**

Zwei hochherrschaftl. Wohnungen,
7 und 6 Zimmer, versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 85.**
Gehrz.

Wohnung,
Bromberger Vorstadt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, nebst Gartenanteil.
Näheres durch
Arthur Mälzer, Thorn 3,
Kasernenstraße 11/13.